

Kunstblatt:  
Sybille Schmitz

*Reitz*  
**Film  
woche**

BERLIN, 1. FEBRUAR 1939  
17. JAHRGANG / Nr. 5  
PREIS: 30 PFENNIG

WILLY FORST

Spielleiter und Darsteller  
der Titelrolle seines neuen  
Tobis-Films

**BEL AMI**

der Anfang Februar  
uraufgeführt wird

**TOBIS**  
Anzeige

# Im Namen des Volkes

Der große Kriminalfilm der Terra

RUDOLF FERNAU / CHRISTINE GRABE / FRITZ  
KAMPERS / ELLEN BANG / REINHOLD BERNT / ROLF  
WEIH / WALTER STEINBECK / ERICH DUNSKUS  
RUDOLF PLATTE / ARIBERT GRIMMER / ALBERT  
FLORATH / FRANZ NICKLISCH / CHRISTIAN GOLLONG

SPIELLEITUNG: ERICH ENGELS

DREHBUCH: ERICH ENGELS, WALTER MAISCH / MUSIK: KARL VON BAZANT

EIN TERRA-FILM

UFA-THEATER TÄGLICH 4<sup>15</sup> 6<sup>45</sup> 9<sup>15</sup>

TAUENTZIEN-PALAST





**HANS ALBERS**  
in seinem neuesten Film  
„Wasser für Caritoga“



Eine neue Rolle für Hans Albers —, das bedeutet immer: eine Rolle voller Männlichkeit. In „Wasser für Canitoga“ büßt der Ingenieur Oliver Mont Stuart, den Hans Albers verkörpert, seine mutvolle Entschlossenheit und seinen Willen zur Sauberkeit mit dem Leben. Er ist einer jener Schiebungen auf die Spur gekommen, die von gewinnsüchtigen Dunkelmännern unternommen werden, um den Bau der Wasserleitung nach Canitoga zu verhindern oder zumindest zu erschweren. Wo Bestechungsgelder bereit liegen, finden sich auch erbärmliche Kreaturen genug, sie anzunehmen. Oliver Mont Stuart schießt den einen Kerl über den Haufen, aber er flieht nicht, obwohl er sich von seinem Posten entfernt. Er geht zu einer anderen Baustelle, um dort die Fährte, die ihm sein Verdacht eingab, weiter zu verfolgen. Und das Schicksal will, daß er ans Ziel gelangt — wenn auch unter Preisgabe seines eigenen Lebens. Das ist so recht eine Rolle, in der Hans Albers sein Draufgängertum entwickeln kann.

PETER VOSS, HANS ALBERS, HEINRICH KALNBERG und HANS MIERENDORFF in „Wasser für Canitoga“  
 Phot.: Bavaria



# Griff in die Vergangenheit

Es gibt Leute, die eine Leidenschaft für Archive haben — wir haben sie eigentlich nicht. Wir glauben, daß immer die Gegenwart recht hat — und daß die Vergangenheit nur als ein Zuweg zu dieser rechthabenden Gegenwart betrachtet werden sollte. Vor allem beim Film, der nun einmal — trotz aller sogenannten Reprisen — der neuen Schöpfung den Vorrang gibt vor den alten. Die wenigsten dramatischen Handlungen sind, das wissen wir, an eine bestimmte Zeit gebunden; sie wiederholen sich in allen Zeitaltern; — und darum sehen wir sie auch meistens gerne im Kleid unserer Tage. Die Ewigkeit und die Unveränderlichkeit ihrer Konflikte wird uns nicht deutlicher durch das unmodische Gewand, auch wenn dieses Gewand für große Dinge gelegentlich beispielhaft und darum ermutigend wirken kann.

Aber darum geht es im persönlichen Erleben nur selten. Ergriffen und durchgeschüttelt werden wir immer von neuem durch denselben Streit der Gestirne in uns, und dieser Streit wird nicht in eine höhere Weihe gehoben durch das Alter der Fabel; wir tragen die Weihe im gegenwärtigen Gefühl. Das ist der Grund, weshalb wir die Archive nicht zu bemühen lieben...

Und doch kamen uns dieser Tage einige Bilder in die Hände, die ihren Reiz nicht allein im Alter haben, sondern in den Persönlichkeiten, die dargestellt werden. Manche der Gesichter muteten zunächst etwas fremd an: wir spürten an dieser Beobachtung, wie sehr wir doch mit der Zeit mitzugehen gewohnt sind, — sogar in einem Maße, daß den heute Älteren die Kleidermoden von vor zwanzig, dreißig Jah-

ren bereits komisch zu werden beginnen. Unsere ästhetische Freude ist an erstaunlich kurze Zeiträume gebunden, — dreißig Jahre machen aus uns, insoweit der Geschmack in Frage kommt, vollkommen neue Menschen, — und das wird auch eines kommenden Tages der Grund sein, warum die Filme sich als erschreckend kurzlebig erweisen: nur neue Inszenierungen können die alten Handlungen am Leben erhalten. Wie es täglich ja auch auf der Bühne ist. Aber obwohl wir die Fremdheit in diesen Künstlergesichtern spürten, fesselten sie doch — als eine Erinnerung an den Weg, der zur Wahrheit der Gegenwart führte. Das künstlerische Schaffen der vergangenen Zeit wurde wieder lebendig, und wir erlebten noch einmal all den Ernst, den wir den damaligen Filmen und ihren Rollen, ihren Problemen, zuwandten.

1. SYBILLE SCHMITZ in „Der Herr der Welt“

2. OLGA TSCHECHOWA in „Regine“

3. HENNY PORTEN in „Skandal um Eva“

Phot.: Archiv der „Filmwoche“ (3)





Es hätte nahe gelegen, einige dieser Bilder zusammenzustellen, sie gewissermaßen als Rätsel zu veröffentlichen und darunter zu setzen: „Wer ist es!“; — aber diese Form wäre zu oberflächlich — und zu ungerecht gewesen. Wie können diejenigen, die das Gestern nicht kannten, mehr als die zufällige Ähnlichkeit herausfinden, und damit allein ist ebensowenig gedient — wie mit einem überlegenen Lächeln über die Vergangenheit und dem allzu billigen Bewußtsein, daß die Heutigen ja doch alles besser machen, als die Vorgänger. Nicht als Rätsel also sollen diese Bilder aus dem Archiv zusammengestellt werden, sondern als halb wehmütige Erinnerungen an verfllossene Arbeit, an verfllossenes Bemühen — und auch an verfllossenen Beifall.

Zu unseren galantesten und wohl auch törichtesten Wendungen gehört es, uns zu versichern, daß wir alle jung geblieben sind — und daß wir uns gar nicht veränderten. Wie weit das auch auf die Lebendigkeit des Gefühls zutreffen mag, so gering ist die Wahrheit in bezug auf die Prägung, die uns das Leben rein äußerlich gibt. Keiner der bewährten und noch heute geschätzten Darsteller, die wir hier vereinigen, ist in den vergangenen Jahren innerlich gealtert, aber Leben, Erfahrungen, Eindrücke und Aufgaben haben dennoch den äußeren Menschen gewandelt, haben ihn vielleicht einmal reifer werden lassen, ihn das anderemal mit einem Schimmer sogar äußerlicher zweiter Jugendlichkeit verschönt. Das liegt nicht einmal an den Rollen: Verkleidungen und Verschminkungen sind nicht das Ausschlaggebende. Wesentlicher scheint in jedem Falle die seelische Lebendigkeit zu sein, die sich die äußere Hülle formt. Nicht Rolle und Regie bestimmen den Wandel, sondern die Wechselfälle der Elastizität, über die der Mensch verfügt. Wir wollen darum die Bilder auch aus diesem Gesichtswinkel betrachtet wissen. Denn damit lehren sie — und warum sollten wir uns gegen Lehren verschließen? — etwas Allgemeines, das nicht nur für den Schauspieler Gültig-

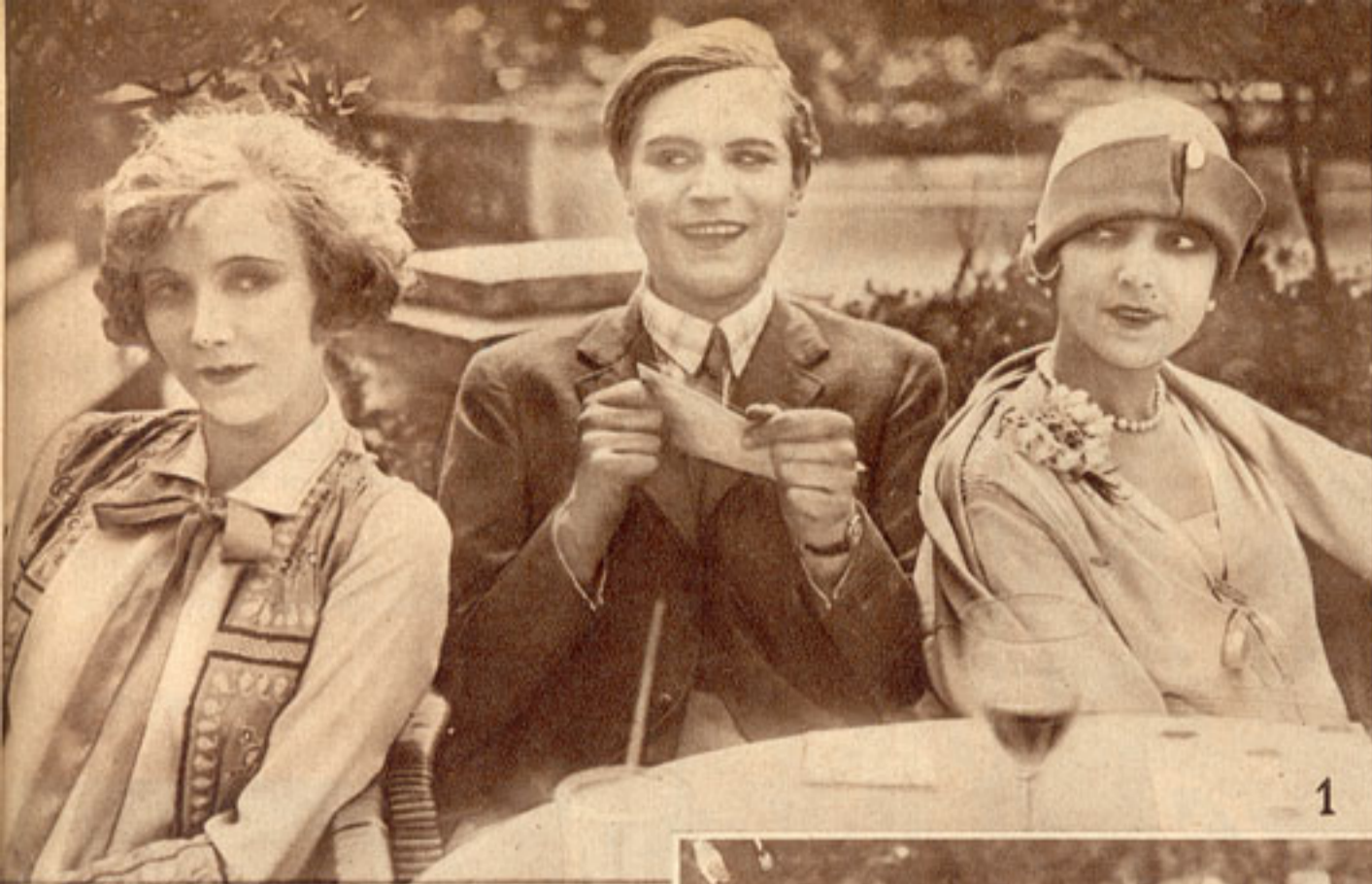


Phot.:  
Archiv  
der  
„Filmwoche“  
(3)



Drei andere Künstler, deren kraftvolle  
Menschengestaltung sich immer wieder erneut:

POLA NEGRI, LIL DAGOVER  
und EMIL JANNINGS



1. GUSTAV FRÖHLICH  
in „Ihr letztes Liebes-  
abenteuer“

2. HANS ALBERS in  
„Mut zur Sünde“

3. WILLY FRITSCH in  
„Die Fahrt ins Aben-  
teuer“

Phot.: Archiv der „Filmwoche“

keit hat, sondern für jeden von uns, die wir alle mehr oder weniger den Platz auf der Postille verabscheuen sollten. Das Allgemeine ist, daß die unermüdliche Anteilnahme am schöpferischen Unternehmen die Quelle aller Elastizität ist, aller Jungbrunnen-Theorien, aller Jugendsehnsüchte. Dem Menschen ist das Geheimnis des bewußten Schaffenswillens mitgegeben worden, ein bewußter schöpferischer Impuls, der ihn über das Negative des körperlichen Organs hinaushebt. Mag der Impuls sich nun in irgendeiner persönlichen Liebhaberei äußern, mag er im nachempfindenden Aufbauen irgendeiner längst bestehenden Welt vorhanden sein, in dilettantischer Schreibseligkeit oder sammelndem Ehrgeiz, — oder mag er, vom letzten Formwissen gelenkt und geleitet, sich zum schöpferischen Akt in reifer künstlerischer Höhe fähig sein: immer wird aus der Sehnsucht, die Notdurft des Daseins mit Seelischem zu adeln, eine Steigerung der Erlebnisfähigkeit und eine auffrischende Belebung jugendlicher Intuition das beglückende Ergebnis sein. Nicht das Entgegennehmen eines Eindrucks gibt dem Worte „Beglückung“ Bedeutung und Sinn, sondern die persönliche Äußerung seines schöpferischen Willens ist, selbst einen Beitrag zu liefern zum Gefühl der anderen.

So — und nicht anders — sollen diese Bilder, die einen Griff in die Vergangenheit darstellen, gewertet werden: hier zeigen sich Menschen in Formen, die sie selbst überwunden haben, am in neueren, gegenwärtigeren Formen nur noch lebendiger zu sein. Es sind keine vergilbten Albumblätter, diese drei Seiten: es sind sehr pointierte Beweise für die zauberhafte und bezaubernde Fähigkeit des menschlichen Geistes, jede Gegenwart nur immer wieder als verschönte und neubereicherte Vergangenheit erscheinen zu lassen. Es gibt für den schöpferischen Menschen — nicht nur auf der Bühne, und nicht nur im Film — keinen Abstieg, es gibt nur Fortentwicklungen, deren Stadien ununterbrochen wahr sind, weil sie ununterbrochen zu neuen Gestalten führen. Und gerade aus diesem Grunde suchen wir im schöpferischen Menschen — oder an ihm — auch immer das Kleid der Gegenwart: wir sind dann immer aufs neue davon überzeugt, daß der Konflikt, dessen Träger er ist, ganz unbedingt auch der unsrige ist — und daß der unsterbliche Inhalt des Konflikts sich durch kein abgetanes Gewand von uns absondert.

Aber das wäre auch das einzige, was wir einzuwenden hätten — und wozu uns diese Bilder aus der Vergangenheit nicht einmal Anlaß geben. —s.



RUDI GODDEN  
und  
KURT SEIFERT  
als  
Robert und Bertram  
in  
„Robert und Bertram“

Phot.: Tobis-Wesel



# Im Gefängnis wird eingebrochen

Vor der Ateliertür bei der Tobis in Johannisthal steht einer und grient. Er grient und guckt den langen Gang entlang hinter einem her, der eben aus dem Atelier gekommen ist.

Er grient mit Recht. Man müßte meinen, er sollte eigentlich an solcherlei Anblicke gewöhnt sein, — immerhin: er grient mit Recht.

Der, der hinten im Gang verschwindet, heißt Kurt Seifert. Das heißt: privat. Jetzt heißt er „Bertram“.

Wohin will „Bertram“? Sucht er seinen „Robert“?

Was ist ein Bertram ohne Robert? Ein Kurt Seifert in Maske.

Diese Maske ist des Griemens wohl wert. Kurt Seifert — wir kennen ihn — ist ein Mann mit sympathischen, massiven Rundungen. Man kann ruhig sagen — er ist dick. Aber er ist graziös dabei wie eine Ballettseuse, — das wissen wir von seinen zahlreichen erfolgsgekrönten Büh-

nenrollen. Jetzt trägt er einen roten Schopf und einen roten Backenbart. Dazu hat er ein buntes Hemd, eine höllisch geflickte Hose, dito Stiefel und eine Jacke an, die allen Beschreibungen spottet. Er darf so eine Jacke anhaben, — denn er — der Bertram — ist ja ein Gauner, ein Vagabund, ein Strolch, — ein lieber, dicker Strolch!

Diesen Aufzug hat, wie alle Kostüme in dem Film „Robert und Bertram“, Prof. Paul Scheurich entworfen. Damit bekommt dieser Zerlett-Film, dem die unsterbliche Posse gleichen Namens zugrunde liegt, ein ganz besonderes Gepräge.

Also Seifert ist der Bertram — und der Robert ist Rudi Godden. Ein Paar, denen alles, was irgendwie berlinisch ist, im Blut sitzt. Darum auch die Rechten für diese Rollen.

Hans H. Zerlett inszeniert. Armer Bertram — er ist im Gefängnis. Die Zelle wirkt, als wäre sie ihm „nach Maß“ gemacht worden. Er kann sich gerade einmal darin umdrehen.

Gemütliches Gefängnis das! Da liegt der Strolch, der Dicke, qualmend aus einer Riesenpfeife, auf seiner Pritsche. Griffbereit steht der Schnaps — es ist sehr anheimelnd.

Aber lange genug, schien ihm, lag er hier. So schien es wohl auch seinem Kumpanen Robert. Denn der kommt eben durch die Decke der Zelle, um seinen Bertram zu befreien. Ein Einbruch im Gefängnis also — bei Gott, ein rechter Gaunerstreich!

Unter den wuchtigen Schlägen des dem Beschauer dieser Szene unsichtbar bleibenden Robert rieselt der Kalk sanft und hinterläßt ein Loch. Das Loch muß noch viel größer werden, — Bertram ist der Dicksten einer, wie gesagt. Robert wird schön schwitzen dabei — aber schließlich wird er's schaffen. Wir warten das nicht ab.

Die Kamera, von Friedl Behn-Grund bedient, schnurrt und schluckt die Szene ein paarmal hintereinander, bis sie „steht“. Sie richtet ihr Auge auch auf die gemütlich-primitiven Requisiten dieser Gefängniszelle, — so auf den galgenhumorigen Wandspruch „Froh erwache jeden Morgen“, den ein Spaßvogel



mit unbeschwertem Gaunergewissen hier an die Wand geschrieben hat. In einer Funzel brennt eine Kerze, auf einem Wackeltisch steht unter anderem die frevelhafte Schnapsflasche, und hinter dem Gitterfenster plätschert gemütlich der Regen.

Ein Kabinettstück einer Filmdekoration ist das, von Zander und Machus ins Atelier gezaubert, und wenn wir in der nächsten Aufnahmehalle das Äußere dieses Gefängnisses beaugenscheinigen, dann bekommen wir einen Eindruck von dem Stil, den Hans H. Zerlett diesem Film gibt. Fast wie eine romantische Ritterburg mit Türmchen und düsterer Toreinfahrt sieht das aus. Dazu gehört eine Straße mit Kopfsteinpflaster und ineinandergeschachtelten Häuserchen, mit einem behäbigen Kirchturm, mit windschiefen Fensterläden und fröhlichen Stuckschnörkeleien an den Hausfronten.

Die reichlich bewegten Schicksale Robert und Bertrams, die auf vielen, vielen Bühnen schon Hunderttausende von Zuschauern entzückten, werden im Film zu neuem Ruhm geführt. Um die beiden Hauptpersonen Robert und Bertram spielen viele unserer bekannten Filmhumoristen und Charakterdarsteller, wie Fritz Kampers, Heinz Schorlemer, Carla Rust, Herbert Hübner, Robert Dorsay, Ursula Deinert, Eva Tinschmann, Willi Schur und viele andere.

—d—





Unser

wöchent-  
liches

Interview

Sie haben Glück, daß ich heute keine Probe habe", empfängt Hilde Krahl frisch und lebhaft ihren Besuch. „sonst hätten wir unsere Aussprache bis zu meinem nächsten Berliner Gastspiel verschieben müssen.“

„Aber das Stück ‚Wienerinnen‘, mit dem Sie in Berlin gastieren, ist doch bald zu Ende, was proben Sie denn da noch?“

„Wir proben nicht noch, sondern schon, nämlich für Wien, wo wir wieder am Theater in der Josefstadt spielen werden. Zunächst Raimunds ‚Bauer als Millionär‘, das auch hier mit Hans Moser läuft. Da übernehme ich anstatt Angela Salloker, die in Berlin bleibt, die Rolle der ‚Jugend‘. Dann habe ich bereits ein neues Stück zu lernen, mit dessen Proben wir sofort in Wien beginnen. Es ist ein Lustspiel von Lernet-Holenia,

## HILDE KRAHL zu Hause

Phot. : Filmwoche

## HILDE KRAHL

das ‚Glastüren‘ heißt und in der ‚Josefstadt‘ zur Uraufführung gelangt. Später gastieren wir wieder mit diesem Stück in den Berliner Kammerspielen. Sie sehen, auch als ‚Gast‘ hat man in Berlin alle Hände oder vielmehr den ganzen Kopf voll zu tun. Zum Filmemachen hätte ich hier gar keine Zeit gehabt, das hole ich dann in Wien nach, wenn die Aufnahmen zu den ‚Sieben Kleidern der Katrin‘, die einer glanzvollen Neubearbeitung unterzogen wurden, beginnen.“

„Aber gesehen haben Sie trotzdem noch mancherlei Schönes in Berlin, und gefallen hat es Ihnen hoffentlich auch im Winter bei uns?“

„Und ob. Das Winterwetter war ja ideal schön, wie es zu Weihnachten und Neujahr sein muß. Nur daß ich zum ersten Male das Weihnachtsfest allein, fern von meinen Angehörigen, begehen mußte, habe ich erst verwinden müssen. Aber es ging ja nicht anders, da ich doch jeden Abend auf der Bühne stehen mußte, sonst wäre ich auf einen Sprung nach Wien gefahren. — So ganz einsam war ich ja nicht, denn mit mir ist doch eine Menge Wiener Darsteller hier. Wir haben uns sogar ein richtiges Stammlokal ausfindig gemacht, wo wir uns auch in Berlin wie zu Hause fühlen. Wenn mir vielleicht etwas typisch Wienerisches fehlt, so sind das die Kaffeehäuser, wie wir sie gewöhnt sind, wo man stundenlang Zeitungen lesen und seine Arbeiten erledigen kann, ohne in ‚drangvoll fürchterlicher Enge‘ den Blicken und Ohren der Nachbarn preisgegeben zu sein. Es gibt allerdings entzückend eingerichtete Konditoreien in Berlin, nur ist man da auf Gesellschaft angewiesen, weil man sich sonst die Zeit gar nicht vertreiben kann. Alles Gute ist eben nie beisammen.“

„Dafür werden wir Berliner sicher auch in Wien manches vermissen, was uns hier zur Selbstverständlichkeit geworden ist.“

„So schlimm ist es gar nicht. Bei uns finden Sie doch auch den Eintopfsontag so eingebürgert, als wäre er in Wien entstanden. Uebrigens ist der Begriff ‚Eintopf‘ für mich gar nichts Neues, da ich in Jugoslawien geboren bin, wo die meisten Nationalgerichte als Eintopfspeisen zubereitet werden. Das sind meist sogar die pikantesten und besten, denn gerade vielerlei Zutaten in einem Gefäß vereint geben das herrlichste Aroma.“

„Woher stammen Sie denn da, Fräulein Krahl?“

„Aus Brod an der Save. Aber natürlich kenne ich auch die anderen und größeren Städte Jugoslawiens, denn mein Reiseleber hat mich oft umher getrieben; schließlich ist es ja das Land meiner ersten Kindheit. So romantisch die Landschaften dort sind, ganz gleich, ob im Gebirge oder am Meer, so modern werden allmählich die Großstädte. Belgrad ist direkt ein Klein-Paris mit seinem regelrechten, lichtdurchfluteten Nachtleben. In manchen Städten wirkt allerdings der Gegensatz zwischen modernen, von Lichtreklamen übergesenen Hochhäusern und engen, dunklen Gassen wie aus Tausend und einer Nacht besonders romantisch, denn hier berühren sich alte und neue Zeit ohne jeden Uebergang.“

„Sie reisen also gern?“

„Aber das ist doch eigentlich selbstverständlich, wenn man sich mit einem künstlerischen Beruf befaßt, ganz gleich, ob man Maler oder Musiker, Schauspieler oder Dichter ist. Weshalb sollen sich denn nur ‚brave Bürgerleute‘ an der schönen Welt erfreuen? Nur weil sie





Wenn jemand nur für sein Berliner Gastspiel in die Hauptstadt kommt, kann er sich keine eigene Berliner Wohnung zulegen

meistens mehr Geld zum Reisen haben? Glücklicherweise sind heute diese Unterschiede bei uns ausgeglichen worden."

"Dann müssen Ihnen ja Ihre Filmreisen ganz besondere Freude bereitet haben?"

"Sicher, nur ist es bisher erst zweimal dazu gekommen. Das eine Mal waren wir im wunderschönen Berchtesgadener Seengebiet, aber wir konnten tagelang nichts weiter tun, als auf 'Lichtblicke' am Himmel warten. — Dafür haben wir später, als wir für 'Gastspiel im Paradies' Außenaufnahmen am Eibsee machten, das herrlichste Sonnenwetter bei 'g'fährigstem' Schnee gehabt. Da ich nicht jeden Tag zu filmen hatte, konnte ich ausgiebig Schnee und Sonne genießen, wie es der faulste Kurgast auch nicht besser fertig brachte. Ab und zu wurde eine Rodelpartie eingelegt oder ein Spaziergang in die verschneite Märchenpracht der Bergwälder. — Ähnliche schöne Erinnerungen verbinde ich auch mit Kitzbühel, wo ich allerdings nicht zu arbeiten brauchte, und das war auch nicht schlecht." —

"So haben Sie also doch eine Vorliebe für die Natur Ihrer engeren Heimat?"

"Oh, keineswegs, das hat sich nur so zufällig ergeben, daß ich in die nahen Berge fuhr, wenn ich in Wien kurze Arbeitsferien hatte. Aber sonst — da habe ich neulich eine Urlaubsreise im Auto nach Italien gemacht, bin also recht weit über die Grenzen meiner Heimat hinausgekommen. Ueber Graz, Udine, Padua ging es zunächst nach Florenz, Rom und Neapel, während auf der Rückfahrt auch Mailand, Livorno und Pisa mitgenommen wurden. Pisa habe ich natürlich nur seines schiefen Turms wegen aufgesucht, weil ich selbst aus nächster Nähe dieses Wunder untersuchen mußte. Offen gestanden, ich glaubte nicht recht an die 'Schiefe' eines so hohen Bauwerks, sondern hielt es eher für möglich, daß die Photographen bei der Aufnahme die Kamera etwas schief gehalten hatten. Wie überrascht war ich, als ich es zum ersten Male vor mir sah. In der vollen Sonnenbeleuchtung wirkte der Turm märchenhaft unwahrscheinlich und auch fast ein wenig unheimlich, weil man den Eindruck hatte, er müßte jeden Augenblick umstürzen. So schief erschien mir der Turm nicht einmal auf den Abbildungen,

die ich für 'gemogelt' hielt. — Als modernes Gegenstück dazu sah ich mir in Rom die neuzeitliche Filmstadt 'Cinecittà' an, bewunderte das Colosseum und feierte auf dem Forum Romanum in der entschwindenden Abendsonne ein malerisches Weinlesefest mit. Die farbenreichen Kostüme, die anfeuernde Musik und der allmählich aufziehende Mond gaben den Resten der alten Bauwerke für einige Stunden das unheimliche Leben der Vergangenheit. . . . Unvergessliche Erinnerungen habe ich auch an Pompeji, wo ich zwischen den ausgegrabenen Häusern den Eindruck hatte, als hätten ihre Bewohner diese Räume erst gestern verlassen. Wenn die Dächer auf den Häusern nicht gefehlt hätten, wäre die Illusion einer bewohnten Stadt vollkommen gewesen. — Natürlich sah ich mir auch den Vesuv, den Urheber dieser untergegangenen Städte, aus nächster Nähe an. Er hatte gerade vier Tage zuvor einen ganz ansehnlichen Ausbruch hinter sich, so daß die verströmte Lava noch nicht erkaltet war. Das war ein Gefühl, als ich zum ersten Male meinen Fuß auf diese vulkanische Masse setzte: es ging wie Höllenglut durch die Schuhsohlen. Hier wurde das Sprichwort, daß einem 'der Boden unter





„Ganz anders als bei meinem kleinen Verehrer aus einer norddeutschen Hafenstadt“, sagt Hilde Krahl. — „Er schrieb mir schon öfter Karten und Briefe und war froh, wenn ich ihm alle paar Wochen mal eine Karte senden konnte. Ich durfte ihn auch nicht mit ‚Sie‘ anreden, sondern nur mit ‚Du‘, denn er war ja schließlich erst vierzehn Jahre alt. Aber begeistert vom Theater und vom Film! Eines Tages war er in Wien. Mit einem Kameraden hatte er sich zu Rad aufgemacht und den weiten Weg in mehreren Tagereisen zurückgelegt. Dann war er schnurstracks zu unserem Haus gekommen und wollte mich besuchen. Ich war aber im Filmatelier, wo er dann am nächsten Tage auftauchte und eine Szene aus dem ‚Hampelmann‘ zwischen mir und Wolf Albach-Retty in einem kleinen Auto mit ansehen durfte. Dann wurde von uns allen ein Photo gemacht, das er als Erinnerung mitnehmen durfte. Die Freude hätten Sie sehen sollen!“

„Er ging jedenfalls stracks auf sein Ziel los und hat es auch erreicht. Das kann nicht jeder Künstler von sich behaupten. Oft muß er große Umwege machen, bis er seine Pläne durchsetzen kann. Wie war es denn bei Ihnen, Fräulein Krahl!“

„Ich war von jeher aufs Theater eingestellt und ließ auch meine Eltern nicht im Zweifel darüber, daß ich auf jeden Fall — ob mit oder gegen ihren Willen — Schauspielerin werden würde. Da gaben sie lieber beizeiten nach und ließen mich auf die Theaterschule gehen. — Uebrigens habe ich bereits von meinem siebenten bis zum vierzehnten Jahre Tanzunterricht gehabt und in Weihnachtsmärchen des Raimundtheaters kleine Engel tanzen dürfen. Zunächst hatte ich rhythmischen, dann Spitzentanzunterricht, aber bei allen Aufführungen fiel den Theaterleuten meine stark ausgeprägte Mimik auf. Das sagte man auch meinen Eltern, so daß sie wohl auch aus diesem Grunde von meiner ‚theatralischen Sendung‘ einigermaßen überzeugt waren. — Uebrigens wäre ich auch dann nicht in Verlegenheit um einen Beruf gekommen, wenn ich nicht hätte zum Theater gehen dürfen, denn ich habe sowohl mein Maturum wie mein Staatsexamen für Klavier gemacht. Aber es war doch gut so, daß ich ohne Umwege zum Theater gehen konnte, wenn ich auch zuerst beim Kabarett und bei der Operette begann. Die leichtbeschwingte Muse gibt dem Darsteller viel Wendigkeit und Leichtigkeit. Das kann niemals schaden, vor allem beim Film.“

W. L.

den Füßen zu heiß wird‘, in die grauenhafteste Wirklichkeit umgesetzt. Nebenbei spuckte der Krater immer noch kleine Gesteinsstücke aus. — Von dieser grausamen Natur erholte ich mich dafür einen ganzen Tag auf Capri, wo es unwahrscheinlich schön war.“ —

Man sieht es den begeisterten Augen von Hilde Krahl an, wie die Freude über diese schöne Italienreise, die durchweg von bestem Wetter begünstigt war, noch in ihr nachlebt. Es dauert ein Weilchen, bis sie wieder „zur Erde zurück“ findet.

„Wer ein Ideal vor sich sieht, ruht nicht eher, als bis er es erreicht, und sei es auch auf mühsamen Umwegen. Das Ziel ist jedenfalls schön und lohnend, Ihr Ziel war es auch, und der Weg dorthin sogar recht müheelos.“

Aber die Umgebung, die

**HILDE KRAHL**

gewählt hat, läßt dennoch auf die ganze Art ihrer Persönlichkeit schließen

Phot.: Filmwoche (4)



I.

## Müssen Tiger so sein?

# Spaziergang

Schön, ein Tiger ist schließlich kein Hauskätzchen, er ist ein recht blutdürstiges Raubtier, aber muß er deshalb ständig reizbar und angriffslustig sein? Man sage nicht, daß Tiger, die im Zirkus und Varieté arbeiten müssen, keinen Grund zu guter Laune hätten. Wenn sie eine so reizende und gutmütige Mitarbeiterin haben wie „La belle Beatrice“, die schöne Tänzerin, welche allabendlich im Tigerkäfig tanzt. Zwar nicht den Tigern auf der Nase, aber doch wohl zu ihrem Verdruß; denn sie werden von Tag zu Tag unruhiger und böser-tiger. Merkwürdig, niemand hat das früher an diesen Tieren bemerkt! Aber der Kunstschütze Cameron warnte die schöne Beatrice rechtzeitig, sie solle die Arbeit mit den Tigern aufgeben, ehe es zu spät ist. Und richtig, eines Tages ist es beinahe zu spät. Während der Vorstellung springt ein Tiger die schöne Tänzerin an und ... ein Schuß fällt, Cameron, der Meisterschütze, hat den Angreifer niedergestreckt.

Zu dieser Szene kommen die Atelierbesucher gerade, die sich vom Stande der Arbeiten an dem Film „Männer müssen so sein“ überzeugen wollen. Allerdings sieht man nur die eine Hälfte der Szene, die ohne Tiger. Cameron, alias Hans Olden aus Wien, steht hinter den Kulissen für seinen nächsten Auftritt bereit und beobachtet mit dem Regisseur (Viktor Janson), dem Direktor (Josef Keim), dessen Sekretärin (Ilse Petri), der Artistin Daisy (Elma Czöll) und anderen Mitarbeitern eines bunten Variétéprogramms die Tigernummer „La belle Beatrice“, die Tänzerin im Raubtierkäfig. Im Käfig stehen allerdings keine Tiger, sondern der Regisseur Rabenalt und sein Kameramann Daub.

„Achtung“, ruft Rabenalt dem Darsteller des Cameron zu, „wenn ich mit der Hand so einen Halbkreis beschreibe und dabei rufe: ‚Der Tiger springt‘, dann schießen Sie. — Los, wir drehen!“ — Schon surrt die Kamera, und hinter den Variétékulissen entwickelt sich ein zwar unterdrückter, aber doch aufgereg-



# Uecky's ATELIER

II.

## Abenteuer in Tripoli



ter Dialog der zuschauenden Artisten: „Die Tiger sind heute aber wieder aufgeregter“ — oder „Beatrice hätte nicht auftreten dürfen!“. — Währenddem ist die Kamera immer mehr in den Tigerkäfig gefahren, ihr Objektiv ständig auf die nachdrängenden Artisten gerichtet, an deren Spitze elegant und kaltblütig der Kunstschütze Cameron steht. — Da ruft der Regisseur: „Tiger springt“. — Hans Olden legt die bereit gehaltene langläufige Pistole an und drückt ab.

Die Tiger selbst haben vom Laufgang aus dem merkwürdigen Treiben der Menschen verständnislos zugesehen. Sie wirken gar nicht blutdürstig, sondern sehr gutmütig und spielerisch, wenn sie sich lässig an die Stäbe des Gitters lehnen und träge in das Scheinwerferlicht blinzeln. — Auch ihre schöne Partnerin Hertha Feiler, die Tänzerin Beatrice, beachten sie keineswegs mit feindlichen Blicken, als wüßten sie, daß das nur in ihrer Filmrolle steht. — Paul Hörbiger, der den Clown Dody spielt, und Hans Söhnker, der als Dompteur Ruda maßgebend in das Ränkespiel dieser romantischen Flitterwelt eingreift, sehen den Aufnahmen zu.

Endlich ist dieser Komplex fertig und eine andere Einstellung folgt, allerdings

nicht der Tigersprung, denn dazu gehören keine „unberufenen Zuschauer“. — Man geht in die Kantine, diesmal aber in die gebaute Kantine des Varietés, an dem diese große und gefährliche Tiger Nummer auftritt. Ein junger Mann, der offensichtlich kein Artist ist, sitzt recht trübselig an einem Tisch und wartet auf ... Da kommt sie ja schon, die blonde zierliche Artistin Daisy, die heute zum letzten Male in dieser Stadt zu sehen sein wird und sich nun von ihrem kleinen Verehrer verabschieden muß. Warum muß sich auch der junge Student so rettungslos in sie verlieben? — Sie redet ihm noch gut zu, weil sie die Vernünftigeren von beiden ist, aber er kann sich seiner Traurigkeit kaum erwehren. — Sehr glaubhaft und gefühlvoll wird diese kleine Szene von Elma Czell und Georg Treßler gespielt. Elma Czell ist eine Neuentdeckung aus Ungarn, und Georg Treßler ist eine Wiederentdeckung aus Wien. Er ist einer der beiden Söhne des Burgschauspielers Otto Treßler, die seinerzeit in „Episode“ ihre erste Filmrolle zu spielen hatten. Nun hat sich Georg, nach einigen Jahren ernsthaften Studiums und während er sich als Zeichner mit Geschick bewährt hat, wieder dem Film zugewandt. Schauspieler müssen so sein!

Ja wohl, es stimmt: Tripoli — ohne es, so schreiben und sprechen die Italiener ihre afrikanische Kolonie. Unsere Berliner Filmleute, die an den Außenaufnahmen für „Aufruhr in Damaskus“ beteiligt waren, müssen es doch wissen. Nun ist das abenteuerliche Milieu von Tripoli in die Babelberger Ateliers eingezogen, wo die Innenaufnahmen gedreht werden. Ein ganz in Weiß gehaltenes mohammedanisches Zimmer ist gerade der Schauplatz einer Szene zwischen Brigitte Horney, Joachim Gottschalk und Gustav Püttjer, die von Gustav Uecky ohne merkliches Eingreifen geleitet wird. Zunächst ist der Platz vor der Kamera, die Oskar Schnirch bedient, ratzefahl leer, denn die Darsteller Horney-Gottschalk drücken sich geflissentlich in den Schatten der „Aufheller“, jener Stehlampen, die auf die Gesichter der Schauspieler gerichtet werden. Im Brennpunkt aller Lampen und des Interesses steht vorläufig nur eine blütenweiß lackierte Tür mit orientalischen Schnitzereien. — „Können wir“, fragt nach Atelierbrauch Uecky, und „Wir können“ antwortet der Tonassistent an seinem Meldeapparat, während er gleichzeitig der Tonkabine ein Zeichen gibt. — „Bühne“, ruft der Oberbeleuchter, was soviel wie „Bühnenarbeiter“ heißen soll, und ein Mann mit der Synchronklappe stellt sich vor die beleuchtete Tür, klappt hörbar und nennt eine Zahl. — Dann geht's los.

Durch die Tür schlängelt sich, nachdem er manierlich geklopft hat und von Brigitte zum Eintreten aufgefordert worden ist, Gustav Püttjer in tropischer Khakiuniform. Aber wie sieht er bloß aus! Von oben bis unten verdreckt durch Lehm und Oel, als ob er wochenlang durch die Wüste gewandert wäre. Richtig, das war er ja auch mitsamt seinem Leutnant (Joachim Gottschalk) und noch ein paar anderen Kameraden. Unterwegs haben sie Brigitte Horney aus den Händen einer Räuberbande befreit und nun hier in Damaskus erst mal unter ein ruhiges, sauberes Dach gebracht. Püttjer will nun bloß von seinem Leutnant wissen, ob er hier bei der schönen Dame wohnen bleibt oder nicht. Nein, die Soldaten suchen sich anderweitig Quartier, das erklärt ihm Joachim Gottschalk klipp und klar. Doch Brigitte Horney scheint mit dieser Lösung nicht ganz einverstanden zu sein, denn sie jammert in den höchsten Tönen: „Nein, du darfst mich nicht verlassen! Bleib doch bei mir!“ Aber während sich noch die Atelierbesucher etwas befremdet anschauen, entdecken sie auf den Gesichtern der Filmleute ein kleines, verstecktes Grinsen. Aha, es war nur ein Jux von Brigitte, die nicht lange untätig zusehen kann, wenn andere filmen. Aber sie muß sofort selbst vor die Kamera treten, allerdings in einem anderen Atelier, wo bereits die Dekorationen für bestimmte Naheinstellungen ausgeleuchtet sind.

Uns laufen indessen zwei mehr als abenteuerlich aussehende braungebrannte Gestalten in Khaki über den

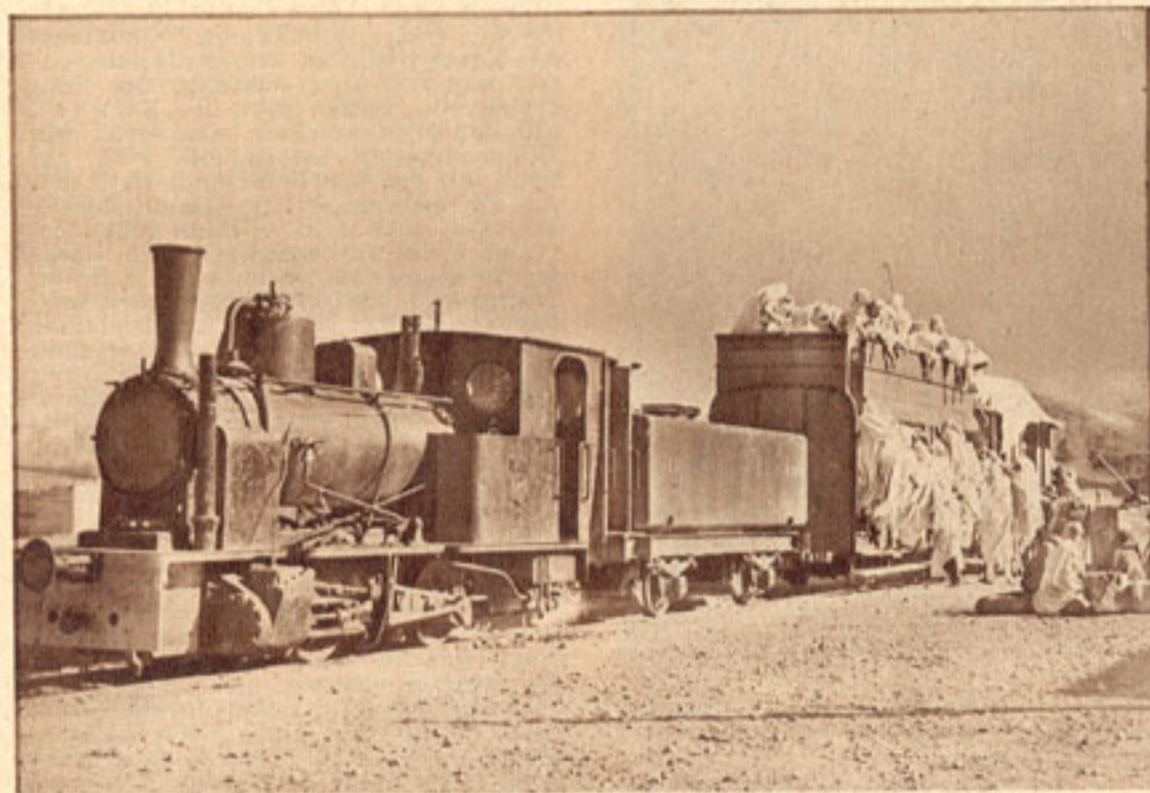
Aus

„Männer müssen so sein“  
mit HANS OLDEN, ELMA CZELL  
und HERTHA FEILER

Phot.: Terra

Weg; die halblangen Stoppelbärte sehen nicht gerade kultiviert aus. Aber wenn man sich in der afrikanischen Wüste im aufrührerischen Damaskus herumschlagen muß, kann man nicht alle Tage zum Barbier gehen. Das können Willi Rose und Ludwig Schmid-Wildy vorläufig nicht einmal in Berlin, denn sie müssen ja ihre 'Wüsten'-Rollen erst einmal im Atelier zu Ende drehen. Dafür können sie allerlei Interessantes von den Außenaufnahmen berichten, denn sie waren ja mehrere Monate mit in Tripoli.

„Wir wohnten auf unserem Dampfer ‚Habicht‘“, erzählt Willi Rose, „und wurden jeden Morgen an Land gerudert, von wo es dann in einem Wüsten-Express drei Stunden weit in das Aufnahmegelände ging. Da hieß es, früh um vier Uhr aufstehen, damit wir nicht in die größte Hitze hineinkamen, wenigstens zu Beginn der Aufnahmen. Später gewöhnten wir uns schon daran, als wir erst genügend Wüstensand geschluckt hatten. Ein Wagen dieses Wüstenexpresszuges — für uns wurde wirklich ein Sonderzug zusammengestellt — diente uns als Ankleide- und Schminkraum. Draußen standen uns für gewisse Massenszenen Araber- und Spahitruppen zu Pferde zur Verfügung, die eine geradezu ideale Komparserie darstellten, da sie ihre Reitergefechte mit fast erschreckender Echtheit und fanatischer Begeisterung ausführten.“



Von der Arbeit an  
„Aufruhr in Damaskus“

Oben: BRIGITTE HORNEY

Mitte: Der Sonderzug der Filmleute

Unten: Regisseur UCICKY bei der  
Inszenierung

Phot.: Terra

„So einem Spahi falle ich dann auch zum Opfer“, erklärt Schmid-Wildy seine Rolle, „als ich meinen unerträglichen Durst an einem Wassertümpel löschen will. Aber das ereignet sich erst gegen Ende des Films, so daß ich noch genügend Abenteuer mitmachen kann. Während unseres Aufenthalts in Damaskus, von dem die soeben gedrehte Szene berichtet, dürfen wir ein paar Tage Urlaub nehmen, damit wir für weitere Abenteuer gerüstet sind.“

Man trifft noch Hans Nielsen, der einen Hauptmann, den heldenmütigen Verteidiger eines Außenforts, darstellt. Auch er kann von mancherlei Reizvollem berichten, das ihm auf dieser schönen Filmreise begegnet ist. „Wir wohnten während einiger Aufnahme-wochen in Tripoli in dem Hotel Mehari, das heißt auf deutsch ‚Reitkamel‘, oder auch ‚weißes Kamel‘, einer schmucken italienischen Gaststätte. Das Leben und Treiben der interessanten Stadt bot uns an filmfreien Tagen eine Menge Anregung. Ich pirschte natürlich mit meiner Photokamera durch die Straßen und mußte dabei die Erfahrung machen, daß die kleinen Araberjungen noch ganz geschäftstüchtig sind. Wenn man z. B. ein Kamel fotografieren wollte, so kostete das 2 Lire, denn ‚es gehört meinem Vater‘, wurde die Forderung begründet. Wollte man sich aber selbst darauf setzen und dann noch knippen lassen, so stieg der Preis gleich auf fünf Lire. Im übrigen haben wir ehrlich bewundert, wie die Italiener dem wüsten Boden wieder neue Fruchtbarkeit abzurufen verstehen. Wieder, denn einst war ja diese Gegend die ‚Kornkammer Roms‘, das bezeugen auch kleine Ölpresen, die man ausgegraben hatte. Daß unsere Filmexpedition von Marschall Balbo alle nur erdenkliche Unterstützung und Erleichterung erfuhr, erfüllte uns alle mit besonderer Freude und steigerte unseren Arbeitseifer trotz tropischer Hitze beträchtlich.“ -the.

# GUSTI WOLF plaudert:

Sie wollen, daß ich Ihnen etwas von mir erzähle? — Das ist schwer! Kennt man sich denn? Selbst dann, wenn man sich Rechenschaft über all das gibt, was man tut und treibt, wenn man — um dies einmal humoristisch auszudrücken — in geruhsamen und stillen Stunden sich in Gedanken mit „Sie“ anredet, um dadurch etwas Distanz zu sich zu schaffen, ja, nicht vor einer Moralpauke zurückschreckt und vor einer strengen Prüfung des eigenen Ich — — ich glaube, jeder Mensch scheut davor zurück, in

aller Oeffentlichkeit über sich selbst zu erzählen und zu berichten ...

Ich glaube, daß es Ihnen und Ihren Lesern genügen wird, wenn ich einige Kerzen weniger vor dieser „Selbstbetrachtung“ anzünde und nicht die letzten Winkel erhelle. Schließlich und endlich: Irgendwo muß ja auch der Bezirk des privaten Lebens beginnen —!

Alsdann: Zwischen dem Prater und dem „Steffler“ geboren, also ein rechtes und resches Weaner Mädel. Und nach der Schule — Hand aufs Herz — wirk-

lich gegen den Willen der Eltern zum Theater gegangen. Im Theater an der Wien und am Raymond-Theater in Märchenvorstellungen Englein und Elfen gespielt, in der zweiten Reihe des Chores gestanden, „Rhabarber, Rhabarber“ gemurmelt und „viel Volk“ in Spitzenleistungen dargestellt. Dann kam das erste Engagement nach Krumau. Ganz große Sache war das! In einem uralten, kleinen Dörfchen spielten wir. Die Gassen waren so eng, daß, wenn ein Auto durchfuhr, die Leute in die Tore und Türen zurücktreten mußten, um nicht überfahren zu werden. Die Bretter, die die Welt auf diesem Theater bedeuten sollten, waren auf Bierfässer gelegt. Hohle Fässer verbessern die Akustik — meinte unser Direktor. Der Vorhang bestand aus drei aneinander genähten Bettüchern. Scheinwerfer oder Soffitten gab es nicht. Normale Zimmerbeleuchtung mußte das große und kleine Himmelslicht ersetzen. Elf Personen bildeten das Ensemble. Die ganze Direktion spielte natürlich auch mit. Jeder von uns mußte an einem einzigen Abend zwei oder drei Rollen spielen. Nachmittags gaben wir Märchenvorstellungen. Da wir kaum Zeit zum Rollenlernen hatten, gab es oft die lustigsten Zwischenfälle. Mehr oder minder mußten wir aus dem Stegreif spielen. Aber es gefiel den Leuten. Immer war der Beifall groß. Wer nicht die paar Groschen für den Eintritt hatte, konnte mit „Fressalien“ bezahlen. Leider dauerte die ganze Herrlichkeit nicht allzu lange. Nach einem Monat waren wir pleite.

Ueber die sudetendeutsche Wanderbühne kam ich wieder nach Wien an die Kammerspiele zu Erich Ziegel, und von Wien mit einem Sprung über Mährisch-Ostrau 1935 nach München ans Volkstheater und schließlich an die Kammerspiele zu Direktor Otto Falckenberg.

Meine Filme? 1937 „Austernlilli“ und „Die unentschuldigte Stunde“; 1938: „Kleines Bezirksgericht“ und jetzt „Das Abenteuer geht weiter“ mit Johannes Heesters, Maria v. Tasnady, Theo Linggen, Paul Kemp und Richard Romanowsky. Regie: Unser guter und lieber Meister Carmine Gallone, unter dessen Führung sich so fabelhaft arbeiten läßt.

Was ich von meinen Filmen halte? Unter uns gesagt, und bitte, bitte, nicht



Phot.: Bavaria

GUSTI WOLF

und

JOHANNES HEESTERS

in

„Das Abenteuer geht weiter“





ANGELA SALLOKER in „Die Hochzeitsreise“

Phot.: Ufa-Ritter

weitererzählen: Ich bin jedesmal verwirrt, wenn ich mich auf der flimmern- den Leinwand sehe. Nie habe ich das Gefühl, daß ich das dort oben bin, sondern eine mir ähnlich sehende Schau- spielerin. Dieser geht es bei mir sehr schlecht — nie kann sie es mir gut genug machen —, immer ist da etwas zum Aussetzen. Jede Bewegung, jeder Aus- druck wird unter die Sonde strengster Kunstbetrachtung genommen und kon-

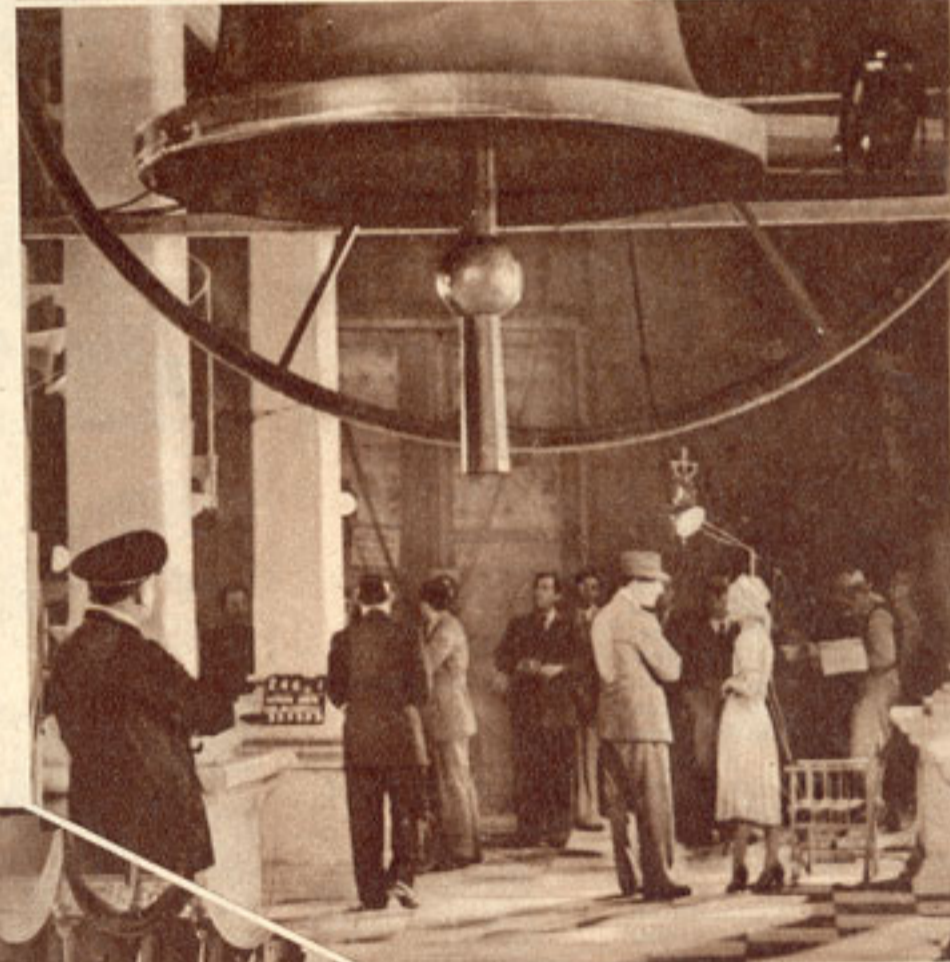
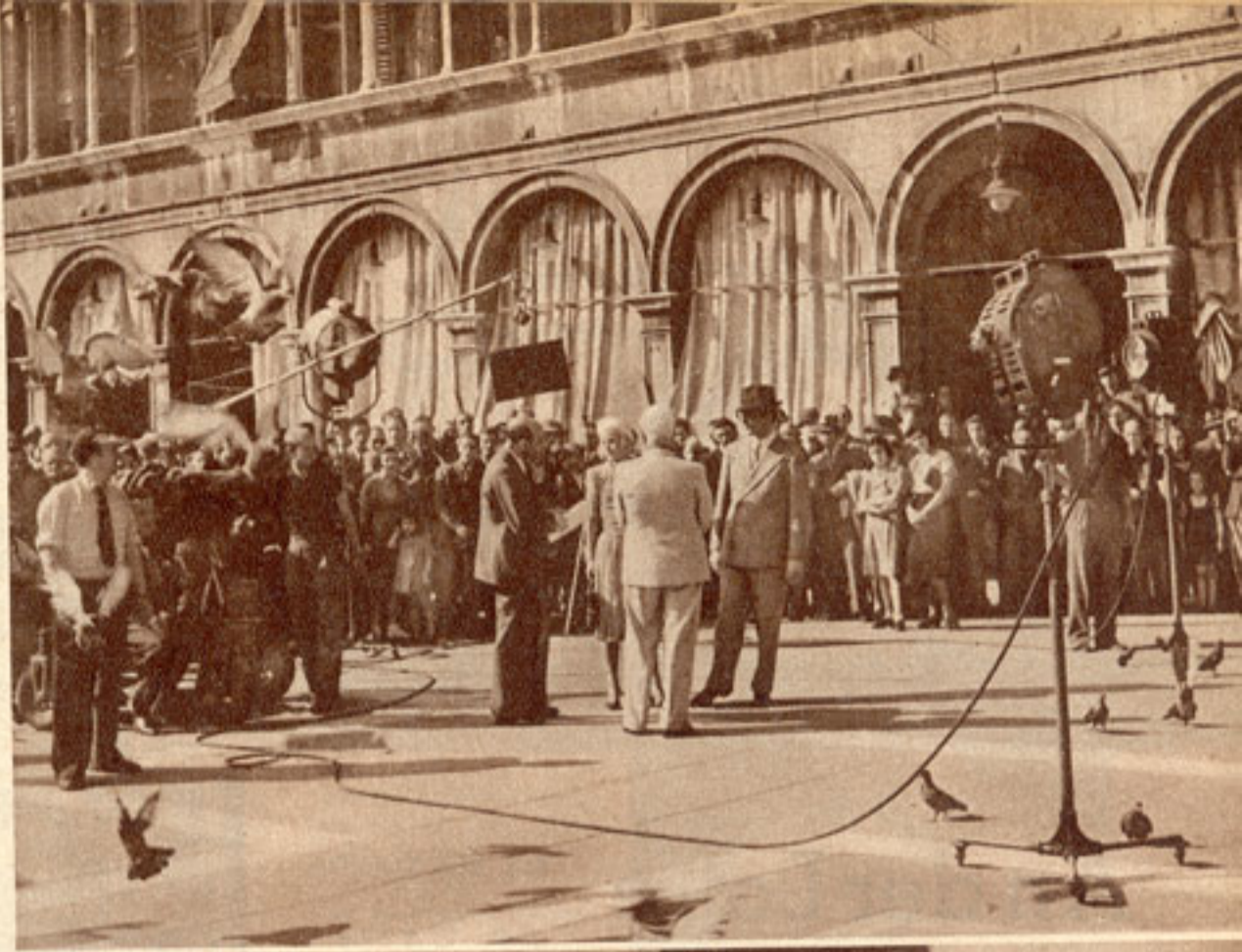
trolliert. Sich selbst sehen, sich selbst sprechen hören, ist wohl das Merk- würdigste, was es gibt. Die erste Be- gegnung mit mir war schrecklich. Mir rannen die Tränen über das Gesicht — am liebsten wäre ich auf und davon- gelaufen. Und dabei bemerkte ich, daß ich unwillkürlich, und wie unter einem Zwange stehend, alles, was da oben auf der Leinwand von meinem Spiegelbild getan und gesprochen wurde, mit-

machte, jede Gebärde, jedes Wort, jeder Ausdruck, jede Haltung und Geste. Noch heute kann ich oft nicht anders, wenn ich den fertigen Filmstreifen bei der Vorführung sehe. Ein Glück, daß es in den Vorführungsräumen dunkel ist! Ich verstehe Filmkünstler, die sich noch nie ihre eigenen Filme angeschaut haben. Aber da ich von Natur aus etwas neu- gierig bin, na ja, eine kleine Schwäche muß der Mensch ja haben ...“



# Muß denn immer —

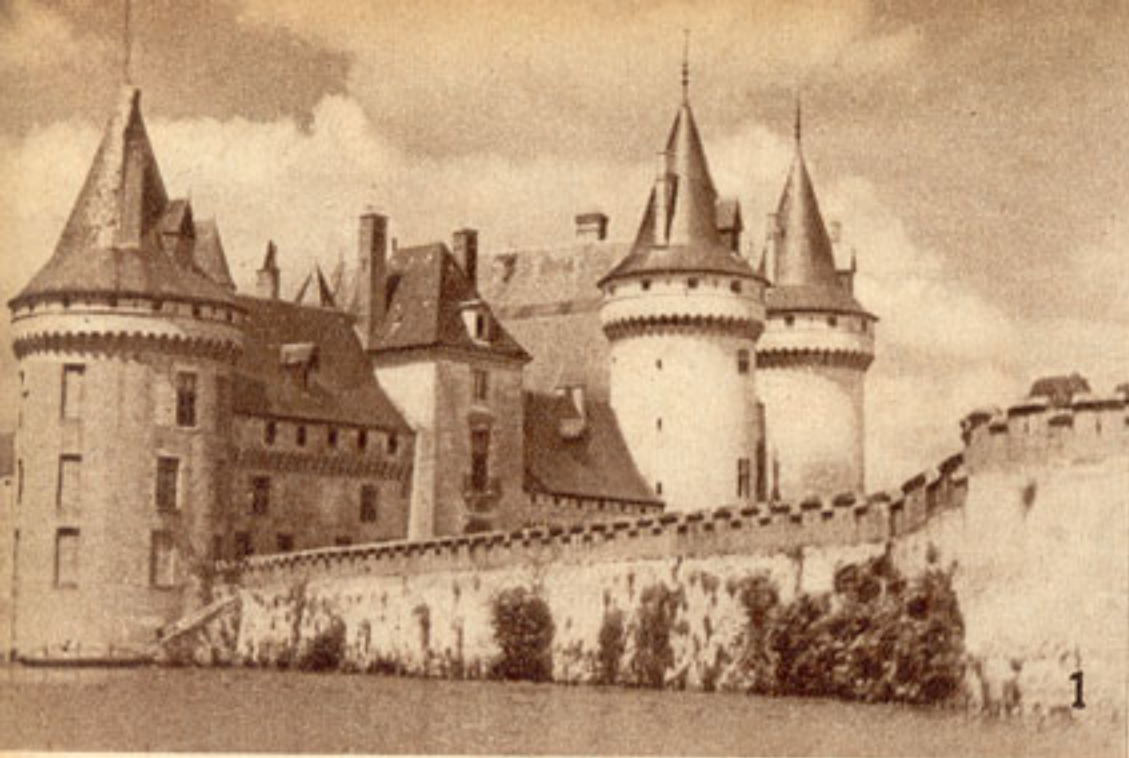
gleich das Liebespaar gezeigt werden, wenn man von einem Film spricht, der noch in Arbeit befindlich ist? Das Drum und Dran der Atelierarbeit oder des Zuwartens in frischer Luft ist ja oft viel interessanter. Denken wir an den Film „Ins blaue Leben“, einen Film also, in dem die kleine Lillian ein Tom-bolalos gewinnt und damit eine Reise nach Italien, wo sie durchaus einen italienischen Prinzen kennenlernen will. Der Prinz ist hinterher selbstredend kein Prinz, sondern ein ganz mittelloser Geiger, aber das alles wird ja der Film erzählen, wenn er fertig ist. Jetzt sehen wir lieber einmal bei der Arbeit zu, wenn gerade nicht das geringste zu sehen ist. Auf der Piazza in Venedig ist beispielsweise Aufnahme, Kabel sind über die Marmorfliesen gelegt, Lampen stehen herum, und die Künstler ebenso: Lillian Harvey, Treßler, de Sica — und der Regisseur. Aber das abgesperrte Publikum macht uns viel mehr Spaß: was würden die alten ehrwürdigen Dogen sagen, wenn sie das noch erlebt hätten! Unausdenkbar ist das! — Und dann — ein Bild weiter: da sind wir im Markusturm bis ins Glockenstübchen hinaufgeklettert: wieder ist keine Aufnahme. Was Genina da oben drehte, werden wir schon noch früh genug zu Gesicht bekommen; heute macht es uns Spaß, die Untätigkeit und das Abwarten der Künstler zu belauschen... Weiter unten: wie oft haben wir uns schon gewundert, auf welche Weise die Kamera über einem vollgefüllten Ball-saal hinwegschweben kann! Hier sehen wir den Stahlarm, auf dem der Kameramann thront, um alles von oben überblicken zu können. Nach allen Seiten ist dieses Gerüst dreh- und schwenkbar; kein Wunder, daß man nachher in alle Kaffeetassen hineinsehen kann. Wie etwa in den Teller, den — unten rechts — Vittorio de Sica gerade in der Hand hält. Fritz Odemar scheint nicht übel Lust zu haben, sich eine gleiche Portion kommen zu lassen. Was wird es wohl sein? Melone? Oder Torte? Oder Eis? ... Wirklich, es ist fast am interessantesten im Atelier, wenn es gar nichts Bestimmtes zu sehen gibt.



Werkbilder  
von der  
Arbeit an  
„Ins blaue  
Leben“  
mit  
LILIAN  
HARVEY  
VITTORIO  
DE SICA  
und  
FRITZ  
ODEMAR

Phot.:  
Ufa-Schulte





## An der Loire

Den „Garten Frankreichs“ — so nennt man die Ufer der mittleren Loire. Diese Landschaft hat in der Geschichte Frankreichs eine wesentliche Rolle gespielt. In dieser wein- und blumengesegneten Landschaft gibt es, ähnlich wie bei uns am Rhein, berühmte Burgen und Schlösser, mittelalterliche Schutz- und Trutzbauten des Adels und herrliche Wohnsitze königlicher Geschlechter von hinreißender Schönheit.

Durch diese Landschaft und durch die Räume der Schlösser ist eine Filmkamera gewandert und hat alles Sehenswerte festgehalten. Wir sehen die mittelalterlichen Bauten von Angers, Luynes, St. Mars und Saumur, vor allen Dingen aber das Königsschloß Chinon, wo die denkwürdige Begegnung zwischen Karl VII. als Kronprinz und der Jungfrau von Orleans stattfand. Es folgt ein mächtiger, mittelalterlicher Bau, schön und unheimlich: Das Königsschloß von Loches, — prächtigste Residenz und fürchterlichster Kerker mit tiefen Verließen und Folterkammern zugleich. Dann Schloß Langeais mit Burggraben und Zugbrücke, aber schon im Stil ein Uebergang aus dem Mittelalter zur neueren Zeit.

Das erste Renaissance-Schloß Frankreichs ist Schloß Amboise, ein klassischer Bau von edlen Formen. Weltberühmt Schloß Blois mit seinen Galerien und Wandelgängen, seinem kunstgeschichtlich berühmten Wandelturm, kostbaren Skulpturen und den geschichtlich bedeutungsvollen Staatsräumen, in denen unter den Augen König Heinrichs VIII. der Herzog von Guise ermordet wurde. Es folgen spätere Bauten aus der Hochrenaissance und aus dem Frühbarock, ausgezeichnet wunderbare Garten- und Wasseranlagen in zierlichster Ausgestaltung — Villandry mit seinen Heckenreihen, die wirken wie ein Lehrbuch für Geometrie, und das berühmte Schloß Chenonceaux, ein Anziehungspunkt für alle Reisenden, ein Renaissanceschloß, vollkommen auf Brückenbogen erbaut. Im Gegensatz dazu ein Schloß im Park: Cheverny mit besonders kultivierten Wohnräumen und Möbeln des 17. Jahrhunderts. Abschluß und Höhepunkt des Films: Das pompöse Chambord, an dem eineinhalb Jahrhunderte, von Franz I. bis Ludwig XIV., gebaut wurde. Chambord, wo Molière seine Stücke vor dem Hof Ludwigs XIV. aufführte, ist in seiner majestätischen und doch aufgelockerten Gliederung und geschmackvollen Ausgestaltung eines der schönsten architektonischen Symbole für Frankreichs Glanzzeit unter dem Sonnenkönig.

Aus dem Kulturfilm

„Im Garten Frankreichs“

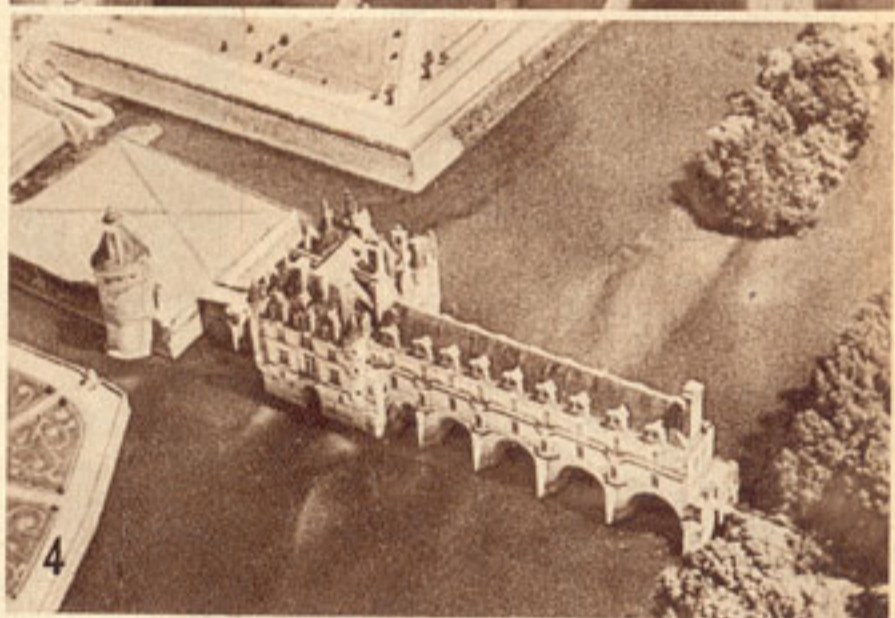
1. Ein Wasserschloß

2. Wachturm von Schloß Chinon

3. Schloß Blois (Statue König Ludwigs XII.)

4. Schloß Chenonceaux

5. Stadt und Schloß Angers



Phot.: Ufa



# Nur sehen will ich Dich...

ROMAN VON NELLIE PORTEN

(11. Fortsetzung.)

Jackie steht auf und reinigt ihr Kleid von Nadeln und Erde. Langsam geht sie zurück zum Haus im Wald. Das Herz liegt ihr schwer wie ein Stein in der Brust. Dieser Tag ist für sie genau so grauenhaft wie der Jahre zurückliegende, als die Gouvernante in ihr Zimmer kam und sagte: „Deine Mutter ist im Auto verunglückt. Du wirst sie nie wiedersehen. Arme, kleine Waise. Arme Kleine!“

Wieder rennt das Kind, es rennt so schnell, als es seine Beine vermögen. Ist verlorenener noch wie ein kleines verwehtes Blatt, das der Wind vor sich her treibt...

★

„Darf ich Ihnen mein neues Kleid zeigen, Frau von Alba?“ fragt Nedda und steckt den Kopf zur Tür herein.

„Aber natürlich! Lassen Sie sich ansehen. Reizend steht es Ihnen!“

Was zur Tür hereinkommt, ist eine Rokokoprinzessin in einem weiten bauschigen Rock, der wie eine Krinoline absteht. Die Taille ist so schmal, daß zwei Männerhände sie bequem umfassen können und die gepufften Ärmelchen sind dicht mit kleinen ausgeschnittenen Samtveilchen benäht. Schmale Achselspannen mit den gleichen Blüten besetzt, halten das Kleid, diesen Traum aus zartgelbem Seidentüll, zusammen. Das Glanzstück aber ist das Hermelinjäckchen, das Nedda lässig über die dekolletierte Schulter geworfen hat.

„Gefallt Ihnen?“ Ohne Spur von Koketterie fragt es Nedda. Sie weiß, sie sieht schön aus heute abend, und freut sich darüber.

Gleich nachdem Paps ihr die Einladung verraten hatte, gab es ein kurzes heimliches Telefongespräch zum Haus im Walde, das etwa so lautete: „Wir sind abends im Kaiserhof. Bitte auch hinkommen! Hab große Sehnsucht und viel liebe Gedanken an meinen Fischer-Jägers-Mann!“

Auch Hugo kommt aus seinem Zimmer herüber und bewundert restlos Kleid und Trägerin. Er sieht etwas frischer und elastischer aus als sonst; seine Gehbewegungen wirken nicht mehr so behindert.

„Hugo, Sie kommen ja daher wie ein Gardekürassier. Der Tag rückt immer näher, wo wir beide einen schmissigen Fox zusammen tanzen werden.“

Frau von Alba lächelt. „Ich hab ihn schon für einen gefühlvollen Tango engagiert. Wir turnen jetzt sehr fleißig und machen auch rhythmische Übungen. Wenn es so weiter geht, wird uns Dr. Wolf noch Tanzunterricht erteilen.“

Hugo will nicht zeigen, welche Anstrengung es ihn kostet, das Bein so schnell und ohne nachzuschleifen zu bewegen. Er drückt die Hüfte heraus und setzt die Fußspitzen nach auswärts und marschliert durchs Zimmer wie ein Soldat, der die Standarte trägt.

„Die kleine Mutter macht alles mit. Sie kontrolliert dabei am besten meine täglichen Übungen. Heute haben wir drei Stunden gearbeitet.“

Nedda blickt von Mutter zu Sohn. „Wie Sie beide zusammenhalten“, sagt sie fast andächtig, „als wären Sie eins, im Glück und im Unglück. So muß es wohl sein.“

„Ja, so muß es sein!“ Wiederholen Mutter und Sohn wie aus einem Munde.

★

Der Tanz ist schon in vollem Schwung, als Konstantin Cristallnigg den großen Festsaal im „Kaiserhof“ betritt. Es herrscht ein Gewoge und Gedränge von Menschen um ihn herum, und da man ein Einsiedler ist und aus dem Walde kommt, fühlt man sich ganz wirbelig davon, besonders, wenn man seit zwei Tagen nicht mehr auf der Erde zu wandeln scheint.

Mensch, nimm deinen Verstand zusammen, hat er sich immer und immer wieder gesagt. Denk' nicht mehr an die Stunde im Wald, du hast sie ja nur geträumt. Deine Zeit ist um, sieh es doch endlich ein. Glück und Zweifel hatten ihn während dieser letzten vierundzwanzig Stunden durch alle Himmel und Höllen gejagt und da hatte man sich eingebildet, ein Mann in reifen Jahren mit fest umrissenem Weltbild zu sein, der den Ausgleich für alle Schicksalsschläge in der Natur und in seinem Revier

## Schönheitspflege in Bildern!



Ihre Fingerspitzen sagen Ihnen die Wahrheit über Ihre Haut: Spüren Sie Unebenheiten, Falten und schlaffe Stellen, dann müssen Sie etwas für Ihre Haut tun. Ihre Haut braucht eine Reinigungskur.

Aber nur eine Reinigung auf natürlichem Wege — ohne scharfe Mittel — ist Ihrer Haut zuträglich. Pond's-C-Creme mit ihrem reinen, feinen Öl dringt tief in die Poren der Haut ein und löst den feststehenden Schmutz.



Probieren Sie es selbst: Massieren Sie ein wenig Pond's-C-Creme in die Haut. Nach einigen Minuten nehmen Sie die Schicht mit einem Wattebausch ab: Sie werden überrascht sein, wie schmutzig er ist. 6 Wochen — morgens und abends — die Ponds-Schönheitskur und Sie werden von dem Erfolg begeistert sein.



Die Poren sind frei — Ihre Haut kann wieder atmen. Nur eine reine, gesunde Haut kann schön sein. Schützen Sie Ihre Haut gegen Staub und Feuchtigkeit: Massieren Sie für den Tag Pond's-V-Creme ein. Pond's-V-Creme hält den Teint matt und schafft die ideale Puderunterlage.



„Was hast Du nur mit Deinem Teint gemacht? Du siehst ja um Jahre jünger aus.“ Dieser Ausruf zeigt Ihnen, wie Pond's-Hauptpflege die Haut im Aussehen verjüngt. Falten und schlaffe Stellen verschwinden mehr und mehr — die Haut wird wieder straff. Nur eine reine, gesunde Haut ist schön! Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten. Der Abschnitt unten bringt Ihnen kostenlos eine Tube Pond's-C-Creme und -V-Creme ins Haus — die Mittel zu schöner und gesunder Haut.

**Gratis** für mich, möchte ich mich von der teilnehmenden Wirkung der Ponds-Schönheitskur überzeugen. Ich bitte um Übersendung von Proben Pond's-C- und Pond's-V-Creme, ausreichend für eine Behandlung. F.W.17a

Name: \_\_\_\_\_ Adresse: \_\_\_\_\_  
Schreiben Sie eine Postkarte oder kleben Sie diesen Abschnitt auf eine Postkarte und senden Sie dieselbe noch heute an die Chemisch-Pharmazeutische Fabrik Adolf Klinge, Berlin SO 36, Britzer Str. 27-30

findet. Lächerlich! Das Herz klopft ihm wie einem Primaner, der zum ersten Tanzstundenkränzchen geht.

Jetzt steht der große, breitschultrige Mann ein wenig befangen am Eingang zum Saal und schaut in das Gewirr von entblößten Schultern und blitzenden Steinen, sieht lachende und ernste Gesichter, junge und alte, hört die verschiedensten Sprachidiome an sein Ohr klingen, dazwischen die Jazz-Musik der berühmten Morina-Band, und seine Augen überfliegen die Schar der Tanzenden, die sich auf dem Parkett drängt. Sie suchen die eine, Einzige, Silberhaarige, dieses Fräulein Kind, das „Du“ zu ihm sagt und ihn auf die Augenlider geküßt hat.



Für 8,60 RM monatlich eine eigene Schreibmaschine. (Anzahlung 9,60 RM, 24 Monatsraten.)

Schreiben Sie noch heute an

**Rudolf Schüle**  
Vertrieb von Büromaschinen  
Berlin W 15, Fasanenstr. 38

Der Maître d'hotel schiebt sich heran. „Herr Cristallnigg, nicht wahr? Sie werden von den Herrschaften erwartet. Drüben Tisch Nr. 15 an der Balustrade neben dem Eckpfeiler.“

„Danke!“ Konstantin Cristallnigg muß da und dort Bekannte begrüßen, seine Persönlichkeit ist in Gastein eine sagenumwobene Erscheinung.

Endlich ist er bei Tisch 15 angelangt. Kein Fräulein Silberhaar zu sehen, nur ein älterer, etwas unteretzter Herr mit prachtvollem Künstlerkopf und ein wenig weltfremdem Blick sitzt da und studiert die Weinkarte. Sollte sich der Maître geirrt haben?

Doch schon erhebt sich der Fremde. „Fürruther!“ sagt er mit knapper Verbeugung. „Meine Tochter hat Sie schon avisiert. Sie sind doch Herr Cristallnigg, wenn ich mich nicht irre. Es freut mich, Sie kennen zu lernen.“

Darin sucht man gemeinsam einen Burgunder aus, alter Jahrgang, und zündet sich die Zigaretten an.

„Toller Betrieb“, konstatiert der Herr Professor, „aber was wollen Sie, die Jugend will das Tanzbein schwingen.“

Da kommt auch schon Nedda am Arm ihres Tänzers an den Tisch zurück. Das ganze Persönchen leuchtet förmlich vor Daseinsfreude. „Willkommen!“ Ein kleiner rosiger Zeigefinger, der blitzschnell über die Innenfläche der braunen Männerhand streichelt, sagt mehr als alle Worte.

Dann wird der Tänzer mit einem gnädigen Nicken verabschiedet. Konstantin Cristallnigg hat ihn sofort erkannt. Es ist der blonde Tourist aus Heiligenblut, und der Smoking steht seiner schlanken Figur ebensogut wie der Bergsteigeranzug. Noch eine zweite Dame im goldfarbenen Lamékleid erscheint, über dem Arm die Schleppe und reicht die diamantensprühende Hand zum Kuß.

„Madame Florence Snyder“, stellt Nedda mit Nachdruck vor. „Oh, der Vater meiner kleinen Freundin, der große Nimrod“, lächelt die Dame und zeigt zwei Reihen blendender Zähne.

Konstantin Cristallnigg stutzt. Sein Gedächtnis arbeitet exakt wie eine nie versagende Registriermaschine. Diese Dame kennt er. Aber woher nur? Sie ist sehr schön, zu schön fast, wie ein in Pastellfarben gemaltes Bild, das man nur bewundert und nicht besitzen möchte.

Peter Fürruther schenkt die Gläser voll. „Auf einen vergnügten Abend!“ Die Kelche klingen aneinander; über den Rand ihres Glases schaut Nedda ihren Fischer an und ihr Blick sagt ihm, daß Träume Wirklichkeit werden können.

Dann spielt die Morina-Band den Walzer von der schönen blauen Donau. Die alte Weise hat nichts von ihrem Zauber eingebüßt. Sie klingt genau so werbend und lockend, wie in der glücklichen Leutnantszeit, da man die sporenklirrenden Hacken zusammenschlug und sich vor seiner Dame verneigte. Man trägt zwar heute nicht mehr den verschürzten Dolman, sondern den Frack, hat weiße Fäden im dunklen Haar, aber das Herz, dieses unverständliche Ding aus Muskel und Fleisch, klopft noch stürmisch und will auch heute nichts wissen von Verzicht und Resignation.

„Schau nicht so streng drein, mein Fürst“, flüstert Nedda, die sich leicht wie ein Federwölkchen in seinen Arm schmiegt. „Du tanzt wunderbar. Wir werden viel zusammen tanzen, wir beide, und ich will dich wieder lachen lehren.“

Nie dürfte dieser Tanz zu Ende gehen, denkt der dunkle Mann, denn so lange er dauert, halte ich das Glück in meinen Armen. Aber nichts wird verschont im Leben, weder die Freude, noch das Leid. Für alles kommt die Stunde, wo man zahlen muß, so oder so . . .

★

Es ist beinahe heller Morgen, bevor die Gäste an Aufbruch denken. Die letzten Stunden der Reunion waren sehr vergnügt, fast ausgelassen. Der Kreis des Tisches Nr. 15 hat sich nach und nach immer mehr erweitert. Nedda hat keinen einzigen Tanz ausgelassen, es wurde ein förmliches Defilieren von Frack und Smoking tragenden Herren um das silberblonde Persönchen.

Außer dem Donauwalzer hat Konstantin Cristallnigg um keinen andern. Darüber ist Nedda wütend und deshalb tanzt sie mit jedem, der sich vor ihr verneigt. Lupus, der ganz drüben am andern Ende des Saales sitzt, findet meist ihren Platz leer, wenn er kommt, um sie aufzufordern. Da er das Rennen nicht ganz aufgeben will, postiert er sich hinter der Säule, und kaum haben die Musiker zu spielen begonnen, steht er vor ihr. Doch beim nächsten English Walz bekommt er einen Korb, trotzdem sie noch frei ist. „Schon vergeben“, lacht Nedda auf seine traurige Miene hin, „aber den nächsten Tango heb ich Ihnen auf!“

„Herr Cristallnigg, jetzt möchte ich mit Ihnen tanzen.“ Wieder schmiegt sie sich in seinen Arm. „Die modernen Tänze beherrsche ich nicht“, entschuldigt er sich, „ich bin die letzten Jahre nie unter Menschen gegangen und fröhlich gewesen.“

„Das wird anders werden. Und jetzt laß dich ein bißl von mir führen, es wird schon gehen.“ Halblaut singt Nedda den modernen Schlagerrefrain mit. „Die eine Stunde, die dank ich dir, an deinem Munde, die gehört nur mir.“ Umsonst sucht sie den Kontakt zwischen sich und ihrem Tänzer herzustellen. Steif hält er sie von sich ab. Sein Gesicht ist beschattet. Mitten in der Bewegung hält sie inne. „Ich möcht ein wenig frische Luft schöpfen, komm!“

Sie treten ins Freie. Noch liegt die Dämmerung der Nacht über dem Gastelner Tal, aber am östlichen Himmel entzündet sich langsam ein rosiger Schein, vor dem das Grau allmählich zurückweicht. Ein verschlafener Vogelruf durchdringt die Stille, Bäume und Gras und Blumen sind von Tau überrieselt.

Nedda tritt, vom Arm des schweigsamen Mannes geführt, auf die Hotelterrasse und geht hinüber zur Balustrade. Da und dort glänzen noch einige verstreute Lichter, das Tal dehnt sich weit vor ihren Blicken. Der Gipfel des „Gamskars“ steht wie aus dunklem Papier geschnitten gegen die Perlmutterfarbe des Himmels. Sie fröstelt leicht.

„Duschinka moja“, hörte sie die rauhe Stimme sagen, „es ist so vieles, das ich mit dir besprechen möchte. Du sollst mein ganzes Leben kennenlernen, meine Vergangenheit, es ist viel Schweres darunter, oft fürchte ich, du könntest Angst vor mir bekommen und mich wieder allein lassen.“

Nedda legt ihm ihre Hand auf den Mund. Wieder hat sie Bange um ihr Glück. Nicht daran rühren, noch nicht.

„Du wirst mir alles einmal sagen, Stan, später, jetzt noch nicht. Nur eines will ich von dir hören. Es sind nur drei Worte. Errätst du sie?“

Es sind nur drei Worte, und Konstantin Cristallnigg errät sie auch, doch ihm fehlt der Mut, sie auszusprechen. Er beugt sich über den schmalen Kopf, dessen Haare wie gedrehte Silber-

## Haben Sie Interesse

für unsere Zeitschrift

## Filmwoche

mit der wöchentlichen Kunstblattbeilage „Filmköpfe“ in Ihrem Bekanntenkreis

zu werben?

Dieses Groß-Photo von HANNES STELZER oder eins Ihres Lieblings-Schauspielers (wenn gewünscht auch mit Autogramm) stellt Ihnen der Verlag **kostenlos**

zur Verfügung, wenn Sie uns einen neuen Bezieher angeben.

Bitte füllen Sie nachstehenden Vordruck aus und senden ihn an den Filmschriftenverlag G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 7, ein.

Hier abtrennen!

### BESTELLSCHEIN!

Herr/Frau/Frl.

Ort und Zustellpostamt:

Straße Nr.

bestellt die „Filmwoche“ auf  $\frac{1}{4}$  /  $\frac{1}{2}$  Jahr ab 1. Februar / 1. März (Zutreffendes bitte unterstreichen)

zum monatlichen Bezugspreis von 1.— RM zuzügl. 6 Rpf. Bestellgeld frei Haus. Der Abonnementsbetrag soll durch die Post monatlich erhoben werden.

Der hiermit gemeldete Besteller ist neuer Abonnent und hat die „Filmwoche“ bisher noch nicht bezogen.

Geworben durch: Name:

in

Straße Nr.

Bildwunsch:

dolden zu seiten der kindlich gerundeten Wangen hängen. Und den Mund fest auf das duftende seidige Gelock gedrückt, verharrt er einige Augenblicke regungslos.

Nedda macht sich frei. „Wir müssen zurück.“ Oben auf dem Gipfel des „Gamskar“ leuchtet der erste Strahl der aufgehenden Sonne.

Auch Flori und Peter haben diesen English Walz zusammen getanzt. Es hat an diesem Abend einige Ueberraschungen für Peter den Vater und Peter den geschiedenen Mann gegeben. Nedda hat er von einer ganz neuen Seite kennengelernt. Die Männer, diese Tröpfe, standen förmlich um sie an. Der junge Doktor ist sehr sympathisch, aber er selbst hat doch mit seinem Mädels andere Pläne vor. Eine Sängerin, halt, eine die es werden soll, muß erst ihrer Kunst leben und darf sich nicht zu früh binden. Er beschließt, künftig besser aufzupassen, vielleicht hat er der Prinzessin doch zu viel Freiheit gelassen.

Er tanzt ein wenig „Alt-Herren-Manier“ der gute Peter, konstatiert Flori und rafft ihre Schleppe etwas höher. Das Paar errödet Aufsehen, denn wer kennt nicht Florence Snyder? „Verrückte Welt!“ sagt Peter und gerät aus dem Takt. Er hat gesehen, wie Nedda am Arm Cristallniggs aus dem Saal geht. „Jetzt ist sie erhitzt und schaut sich wahrscheinlich den Sonnenaufgang an.“ Auch Flori ist seinem Blick gefolgt.

„Die alten Herren haben heutzutage mehr Chancen als die jungen. Eine begehrte Generation ist die deine, lieber Peter.“ „Sei nicht albern. Warum willst du durchaus mit mir flirten? Versprichst du dir etwas davon? Vergangenes kehrt nicht wieder.“

„Grobian! Ich muß dir übrigens ein Kompliment über Nedda machen. Du hast sie sehr gut erzogen. Bei all ihrer Kindlichkeit versteht sie es, große Dame zu sein. Sie ist voll Natürlichkeit und Charme. Ich möchte sie bald einmal singen hören.“

„Nächstens wirst du wohl noch in der Pension Poldi erscheinen, wie?“

„Natürlich, ich rechne stark mit einer Einladung. Noch drei Wochen, Peter, dann fahre ich nach Amerika zurück. Wird es dir denn so schwer, mit mir zusammen zu sein?“

Darauf gibt Peter keine Antwort. Er hat gesehen, daß Nedda wieder den Saal betreten hat und der Tanz ist ja gottlob auch zu Ende.

So bringt er Flori an den Tisch zurück. „Höchste Zeit, daß wir uns verabschieden, die Nacht ist ohnedies bald herum.“

„Ja, eben ist die Sonne aufgegangen“, bekennt Nedda freimütig. „Herr Cristallnigg und ich haben von der Terrasse aus zugehört, wie sie über die Berge stieg.“

„Herr Professor, wollen Sie mir heute mittag die Freude machen, mein Gast zu sein mitsamt Ihrem Fräulein Tochter? Und auch Sie gnädige Frau? Ich habe einen Rehbock geschossen, und das Herz des Weidmanns freut sich, wenn liebe Gäste seinen Braten loben.“

„Wir wollen morgen auf Tour, ich weiß nicht recht. Meine Tochter kommt fast gar nicht mehr zum Ueben.“

„Aber deine Tochter freut sich auf einen Rehbraten, Paps, sag schon Ja. Wir kommen sehr gern, Herr Cristallnigg.“

„Also schön, du Erpresser. Wir sind dann zu Tisch da. Und nun wünschen wir eine recht gute Nacht, vielmehr guten Morgen!“

Warum Nedda nur immer so lang zum Verabschieden braucht. Jetzt hat sie noch einen Extraplusch mit Florence Snyder. So sehr Peter auch die Ohren spitzt, kann er doch kein Wort verstehen, denn die Morina-Band spielt eben den Schlußmarsch. „Romanze von Schumann“, hört er die Prinzessin sagen, solange sie sich über Musik unterhalten, geht es ja noch.

Draußen an der Auffahrt steht wartend das Mietsauto und Peter gähnt unbeherrscht, als er sich verabschiedet. Nedda schaut frisch aus, man sieht ihr die durchtanzte Nacht nicht an. Ja, die Jugend, diese Jugend, nicht totzukriegen, denkt ein müder Vater.

Der Schlag wird zugeworfen und auf den ersten Gang schnauft der Motor den stillen Weg hinauf.

Neddas Blick sucht den Himmel, er ist jetzt grau überzogen. Ob der Tag, der so strahlend begann, nichts von dem halten will, was er verhieß?

Und Paps gähnt ununterbrochen und scheint schlechter Laune zu sein. Schöne Aussichten. Was kann man ihm nur schnell Nettos sagen?

„Du Paps, Madame Snyder scheint sich sehr für dich zu interessieren. Ich hab das Gefühl, sie mag dich gern leiden. Und wie gefällt dir Herr Cristallnigg?“

Doch Paps ist tatsächlich eingeschlafen und gibt gar keine Antwort. Nedda tut es leid, ihn zu wecken, als das Auto an der Pension Poldi angelangt ist.

XVII.

Das Haus im Walde wird immer vertrauter. Nedda weiß jetzt, daß der Jäger, der bei Tisch aufwartet, Franjek heißt und seit fünfzehn Jahren Büchsenspanner beim gnädigen Herrn ist, den er Gospodar nennt. Als er ihr beim Ablegen behilflich war, hat er es ihr verraten.

Wieder brennen die Holzscheite im Kamin und die Kerzen an den schmiedeeisernen Wandleuchtern und der Tannenwipfel klopft gegen das Dach, wie ein ungeladener Gast, der Einlaß begehrt. Wieder rauscht es vor den Fenstern, und in den Zimmern sind grüne Schatten und der Wald steht hinter einer Wand von Regen.

Der ovale Tisch im holzgetäfelten Eszimmer ist festlich gedeckt, Zirbenzweige sind zu einer Girlande geflochten, die sich von Gedeck zu Gedeck hinzieht, kleine Fähnchen in den slawischen Nationalfarben stecken darin, und der Tafelaufsatz aus schwerem Silber birgt eine Fülle bosnischer Trauben, die duften wie schwerer alter Wein.



Lilo verbrachte einen einsamen Abend - aber es war die Rettung für ihre Hände...



WENN ER MEINE AUFGESPRUNGENEN HÄNDE SEHEN WÜRDEN, WÜSSTEST DU ER WARUM!

WARUM KOMMT LILO NICHT ZUM TANZEN?



ICH MÖCHTE WISSEN, WIE ES DIE ANDEREN MACHEN, DASS SIE VON SCHNEE UND KÄLTE KEINE SOLCHEN FÜRCHTERLICHEN HÄNDE BEKOMMEN.



EINFACH JEDEN ABEND DIE HÄNDE MIT KALODERMA-GELEE EINREIBEN, DANN IST AM ANDEREN MORGEN DIE HAUT WIE DER ZART UND GESCHMEIDIG WIE NOCH NIE...



DAß MACHT MEINEN HÄNDEN NICHTS MEHR AUS, SEIT ICH KALODERMA-GELEE KENNE!

Rote und rauhe Hände werden zart, glatt und schön durch: **KALODERMA-GELEE** DAS SPEZIALMITTEL **TUBEN RM-27** ZUR PFLEGE DER HÄNDE **RM-45 u. RM-90** F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



Filmpostkarten Weltmarke „ROSS“

Illusion

Die weltbekanntesten Blütentropfen  
ohne Alkohol

MAIGLOCKCHEN · VEILCHEN · ROSE

Parfüm RM 1.— und RM 3.— Seife RM —.50



Vor der Suppe reicht der Hausherr den glasklaren Slibowitz, und die kleine Tafelrunde ist trotz der durchbummelten Nacht bald in bester Stimmung.

Der Gastgeber ist wie immer ein wenig schweigsam, aber Nedda und Madame Snyder plaudern munter darauf los, und auch der Herr Professor zeigt, daß er noch andere Dinge versteht, als nur Musik zu machen.

Seine kleine Tischrede, die er dem geschossenen Bock zu Ehren und als Dank für die Einladung hält, verrät Geist und Witz und wirkliche Freude an dem improvisierten Zusammensein.

„— auf daß es nicht Ihr letzter Bock bleibe, den Sie schießen, Herr Cristallnigg“, schließt er und erhebt sein Glas gegen den Hausherrn.

Die Gegenrede ist womöglich noch kürzer. „Wenn wieder Jugend und Fröhlichkeit in diesem Hause Einkehr gehalten haben, danke ich es Ihrem Fräulein Tochter, Herr Professor. Auf ihr Wohl und auf das meiner lieben Gäste leere ich mein Glas.“ Was der Mund verschweigt, verraten seine Augen, die über den Rand des Glases hinweg Nedda grüßen.

Er und Paps verstehen sich glänzend, jubelt es in ihr. Paps wird bei uns wohnen, wenn — wenn, wie denn, was denn, er hat doch sein Orchester und sie will auf der Bühne stehen und singen, all die Rollen, die auf sie warten. Was wird dann aus dem Efeuhaus in Sievering und dem Garten mit den Rosenrabatten, das soll sie alles aufgeben? Ljubljana, wo liegt denn das eigentlich?

„Fräulein Nedda, Ihre Stirn ist die Verräterin Ihrer Gedanken“, hört sie eine Stimme sagen, die trotz des leichten amerikanischen Tonfalls ein ganz klein wenig ans Wienerische anklingt. („Ich habe vor langer Zeit vorübergehend in Wien studiert“, hat Florence Snyder auf Neddas verwunderte Frage hierüber, einmal geantwortet.)

„Um Gottes willen!“ Nedda wird rot. „War es denn etwas so Schlimmes?“ fragt die schöne Frau lächelnd zurück.

„Nein, nein. Ich habe über die Tour nachgedacht, die ich morgen mit Paps unternehme.“

(Fortsetzung folgt.)

## Treffpunkt: Münchener Filmball

Der Filmball 1939 am 21. Januar war wieder der Treffpunkt aller Filmschaffenden Münchens. Zahlreiche Gäste aus anderen Produktionsstätten Deutschlands und viele Freunde des Films hatten sich eingefunden. Das Fest wahrte einen repräsentativen Charakter und war dennoch durch eine faszinierende Stimmung getragen. Der Deutsche Theater-Saal hatte wieder weißen Flieder-Schmuck zu der herrlichen Dekoration erhalten, und am Eingang war eine reichlich bestückte Tombola aufgebaut, deren Lose guten Absatz fanden. Die Leitung des Münchener Filmballes hatte wie im Vorjahr der Leiter der Fachschaft Film der Reichsfilmkammer, Carl Auen, der von W. Rath, dem Leiter der Fachschaft Film, Außenstelle München, und J. Schmid, dem Leiter des Filmnachweises, Abt. München, bei der Durchführung des Festes unterstützt wurde.

Unter den Klängen der Kapelle Peter Aumeier zog Prinz Bobbi I., selbst ein Mann vom Film, mit der Prinzessin Lisl, der Prinzengarde (Hiller-Ballett) und einem großen Hofstaat in den Saal ein. Nachdem ihn Exprinz Michl I. in Filmtiteln launig angekündigt hatte, sang Christl Brandstetter den Ostmarkgruß von Toni Thoms — er dirigierte auch selbst —, und dann sprach Prinz Bobbi I. zu seinen Filmuntertanen. Zum Abschluß seiner Ansprache zeichnete er durch einen reichen Ordenssegen viele Leute vom Film, an erster Stelle den Reichsfilmkammer-Präsidenten, aus. In einer pausenlosen Folge wickelte sich sodann ein reicher Unterhaltungsteil ab.

TULA

eine begeisternd schöne Duftschöpfung  
Lassen Sie sich aus der großen Tula-Kollektion eine Auswahl vorlegen:

PARFÜM · SEIFE · PUDER  
KÖLNISCHWASSER · KASSETTEN



Nach diesem Auftakt setzte der Tanz ein, und die lustige Jagd auf bekannte Filmschaffende begann. Am raschesten wurden Luis Trenker, Gustav Dießl und Paul Richter unter der großen Zahl Prominenter gefunden. Bald konnte man die Besucher in bunter Reihenfolge an den Logen von Charlotte Susa, Hilde Sessak, Hilde Körber, Maria von Tasnadi und Anni Markart um Autogramme anstehen sehen. Von den übrigen Filmleuten entdeckten wir in dem allgemeinen Trubel die Regisseure Herbert Selpin, Franz Seitz und Dr. Ulrich Kayser und die Darsteller Alexander Golling, Peter Voß, Josef Sieber, Karl Dannemann, Fritz Fürbringer, Andrew Engelman, Arnulf Schröder, Weiß-Ferdl, Willem Holsboer, Gundel Thormann, Josef Eichheim, Joe Stöckel, Gusti Wolf, Beppo Brem und viele andere. Sämtliche Münchener Filmverleih-Filialen waren durch ihre Leiter vertreten, dazu bekannte Filmtheaterbesitzer und sonstige Leute vom Bau. Die Bavaria-Filmkunst GmbH. hatte ihre Logen, in denen die Geschäftsführung, an der Spitze Dir. Herbell, Dir. Schweikart, Dir. Klotzsch und Dr. Keil sowie Mitglieder des Aufsichtsrates und des Kunstauschusses saßen, mit Goldbuchstaben geschmückt. Die Wien-Film-Ges. hatte Vertreter nach München entsandt. Die Mitglieder der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft, die unter Führung von Dr. Graßmann in München tagt, und zahlreiche weitere Ehrengäste trafen sich in den Logen.

Der Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der das Fest durch seine Anwesenheit auszeichnete, hatte in einer Prozeniumsloge Platz genommen, in der man neben dem Präsidenten der Reichsfilmkammer Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich, den Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Ziegler, den Leiter der Abt. Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Leichtenstern, den Leiter der Außenstelle München der Reichsfilmkammer, Gauamtsleiter W. Böttcher, und den Intendanten der staatlichen Operette, Fritz Fischer, sah.

Es wären noch viele Namen aufzuzählen, doch wer konnte mitten im Festestruhel all die Leute vom Film notieren, die sich in faszinierender Laune durch das Deutsche Theater und all seine Nebenräume ergingen? Carl Brunner.

## NEUE FILME

### „Spaßvögel“

Erstaufführung: 20. Januar im Atrium. — Darsteller: Kampers, Fita Benkhoff, Heinz Schorlemmer, Dinah Grace, Odemar, Peukert, Wäcker, Reinhold Balqué, Etlinger, Franz Stein, Stahl-Nachbaur. — Regie: Fritz Peter Buch.

Im Hintergrund fließt die Mosel, im Vordergrund befaßt sich der Herr Bürgermeister des Moselstädtchens allzu eingehend mit den Frauen seiner Gemeinde, und wo das geschieht, ist der Kladderadatsch in der Regel nicht allzu weit. So auch hier: die Verschwörung wird von der Tafelrunde der „Spaßvögel“ ausgeheckt. Aber gar so einfach ist einem fundamentierten Bürgermeister auch als Don Juan nicht an den Wagen zu fahren, — es geht ein gutes Stückchen hin und her, es wird viel gelacht auf der Strecke, viel Heiterkeit getrieben, dazu sind die Spaßvögel ja rheinländischen Geblütes. Die Frauen sind auch nicht von der Art, alles gleich auf die Goldwaage zu legen, nicht einmal die Frau Bürgermeister, die hier Fita Benkhoff heißt, während der Bürgermeister und seine Allüren durch Fritz Kampers festgelegt werden. Auch die kompromittierte Partie hat also Haare auf den Zähnen. Und das Publikum freut sich darüber, so daß es im Zuschauerraum eine Ladie nach der andern gibt. Dinah Grace und Heinz Schorlemmer sind das hauptsächlichste Ehepaar der Handlung neben den beiden Bürgermeistern; sie haben Temperament und beste Laune, Dinah Grace außerdem noch eine mächtige Portion Charme und Beschwingtheit. Die Männer des Stammtisches geben einander nichts nach; sie sind trinkgewaltige Moselhelden, die außerdem noch den freien Luftzug vertreten gegenüber der natürlich ganz unehrlichen Duckmäuserei. Die Weinberge, die den Außenhorizont abgeben, sorgen schon dafür, daß alles im Guten endet. Der Beifall ließ erkennen, daß gar kein anderer Ausgang möglich gewesen wäre. Paulickes.

### „Menschen, Tiere, Sensationen“

Erstaufführung: UT, Kurfürstendamm und Friedrichstraße und Titaniapalast am 18. Januar. — Darsteller: Harry Piel, Ruth Eweler, Elisabeth Wendt, Edith Oss, Eugen Rex. — Regie: Piel.

Man kann mit sechs Affen, ja mit sechs Tigern, leichter fertig werden als mit einer jungen Frau. So geht es, wenn ein Artistenpaar mit dem Kopf durch die Wand will, und jeder die erste Geige im Orchester spielen möchte. Aber nach Jahren kommt dann doch die Einsicht, daß man ohne einander nicht weiterleben und arbeiten möchte. Aber leider zu spät, weil eine böse Rivalin unvorhergesehen eingreift und die junge Frau in den Tod treibt. — Harry Piel hat aus dieser zwischen Artistenromantik und Schicksals-tragik schwankenden Handlung einen schillernden, wirksamen Film gemacht, in dem die Affen und Tiger nicht die leichtesten, dafür aber wirkungsvollsten Rollen haben. Wenn die sechs Schimpansen, die Harry im Zirkus vorführt, als Artisten wie als Mitspieler ihre Künste zeigen, geht das ganze Parkett mit. — Auch die Zähmung eines entwichenen Tigers durch beruhigendes Zureden wirkt verblüffend. Dann ist da noch ein herrlicher Zirkustrick mit dem Flugmantel, einfach zauberhaft. — Harry Piel führt wieder in seiner fest zupackenden und humorvollen Art den Reigen der Darsteller an. Ruth Eweler ist das junge, ehrgeizige und doch kameradschaftliche Artistenfrauchen, das leider ihr wieder erlangenes Glück mit dem Tode bezahlen muß. Diese Sterbeszene wird von Piel und seiner Partnerin wunderbar schlicht und eindringlich gespielt. Nicht zu vergessen der kleine Schimpanse, der seinen Herrn trösten will. — Elisabeth Wendt wird mit der recht lebensfern gezeichneten Rivalin mit Anstand fertig. — Eugen Rex bringt eine neue Note in die Darstellung eines wunderlichen Zauberkünstlers. Edith Oss bietet als junge Artistin eine nette Talentprobe. Willi Schur und Ewald Wenck sind zwei ulkige Agenten. Josef Karma ist ein herzenguter, pflichtgetreuer Affenwärter und Aruth Warten ein brutaler Tigerpfleger oder vielmehr -Feiniger.

Waldemar Lüthe.

**Kurz gesagt —**

Neue Puppen, die für den Trickfilm besonders gut geeignet sein sollen, haben Frau Lisa Scheiblich und Herr Deichmann erfunden; sie werden schon in kurzer Zeit in einigen Filmen des „Korporation Film Schmücker & Co.“ erscheinen, und zwar in Märchenfilmen, Kurzfilmen und Kultur- und Werbebildern. Sie tragen den Namen „Seilerpuppen“ und sind so konstruiert, daß sich alle Gliedmaßen in natürlicher Weise bewegen lassen.

★

In Paris starb Iwan Mosjukin, der, völlig verarmt, in einer Heilanstalt Zuflucht gefunden hatte. Wir berichteten vor einigen Wochen davon. Mosjukin, dessen künstlerisches Gesicht sich nicht mit wenigen Worten scharf umreißen läßt, war ursprünglich Rechtsanwalt und kam als russischer Flüchtling in Paris zum Film, dem er einige nicht leicht zu vergessende starke Darstellungen schenkte. Er ist nur 50 Jahre alt geworden.

★

Über den Besuch der deutschen Kinotheater (im Altreich) veröffentlicht die LBB, aus der Feder von Dr. H. Eiche vom Statistischen Reichsamt einen zahlenmäßigen Überblick, dem wir die folgenden Angaben entnehmen: im Jahre 1938 wurden die deutschen Kinos von 420 Millionen Menschen besucht, das sind 45 Millionen mehr als 1937. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern stiegen von 293 Millionen Mark (1937) auf 336 Millionen Mark. Davon stammten 208 Millionen Mark aus den Großstädten —, also 62 Prozent der Gesamteinnahmen. Die Kinosteuer erbrachte 27 Millionen Reichsmark, das sind über 50 Prozent des Einkommens aus der gesamten Vergnügungssteuer. Durchschnittlich zahlt der einzelne Besucher mit seiner Eintrittskarte 8 Prozent Steuer. Der durchschnittliche Eintrittspreis beträgt 80 Pfennige, die Steuer mithin 6,4 Pfennig pro Kinobesuch. — Im Durchschnitt gab jeder Deutsche 1938 für Kinobesuch 5,10 Mark aus, wovon 40 Pfennige Kinosteuer sind.

★

Dem „Filmkurier“ entnehmen wir, daß die „Bodenseerundschau“, eine in Konstanz erscheinende Zeitung, an ihre Leser die Rundfrage richtet: „Warum gehen die Konstanzler ins Kino?“ — Ja, warum wohl?

★

Auf unsere Notiz über den Plagiatsvorwurf gegen Harry Piel schreibt uns ein Leser aus München, daß er den Gedanken nicht grundsätzlich ablehne, daß „mancher Schriftsteller Geschwätz und Gedanken niederschreibe und als sein ureigenstes Produkt bezeichne, was im Grunde genommen in irgendeiner fremden Nachahmung bzw. Beeinflussung wurzelt“. Aber er lehnt die Verallgemeinerung ab und hält daran fest, daß man nicht einem unbekanntem Schriftsteller den Weg zum Filmdrehbuch verschließen dürfe, denn „unbekannt ist jeder Mensch, der zu Schriftstellern beginnt“. Wir müssen also wiederholen, daß in unserer Notiz von Laien-Schriftstellern die Rede war, und das sind bekanntlich immer mehr Laien als Schriftsteller. Von einem erfahrenen Autor erwarten wir Selbstkontrolle über die Herkunft seiner Ideen, und der gewiegte Filmmann geht darin sicher. — Uebrigens haben wir wiederholt klargelegt, daß Filmanuskripte anders zustandekommen als gewöhnliche, für den Druck bestimmte Literatur, und wir haben auch aus unserer Meinung kein Hehl gemacht, daß nicht „unbekannte“, also unerfahrene Männer sich dem Film zuwenden sollten, der ein sehr schweres Metier ist, sondern daß ein Autor sich erst in der gedruckten Literatur einen Namen durch unbestreitbare Leistungen erwerben müßte.

**Dreh-Liste der „Filmwoche“ (K-Z)**

Erscheint wöchentlich.

Der König von Portugal (Ufa). — Regie: Waschneck. — Vorbereitungen. + Liebe streng verboten (Aco). — Regie: Heinz Helbig. — Darsteller: Hans Moser, Carola Höhn, Grethe Weiser, Wolf Albach-Retty, Paul Westermeier, Julia Serda, Rudolf Carl und Fritz Imhoff. — Im Atelier. + Mann für Mann (Ufa). — Fertiggestellt. + Marguerite: 5 (Bavaria). — Regie: Theo Lingens. — Darsteller: Gusti Huber, Theo Lingens, Richard Romanowsky, Hans Holt, Franz Schafheitlin. — Im Atelier. + Männer müssen so sein (Terra). — Regie: Rabenalt. — Darsteller: Söhnker, Paul Hörbiger, Herta Feiler, Hans Olden, Elma Czell, Ita Rina, V. Janson, Keim, Ilse Petri, Böttger, Ziegel, Lüders, Püttjer. — Im Atelier. + Menschen vom Varieté (Märkische). — Fertiggestellt. + Morgen werde ich verhaftet (Tobis). — Darsteller: Maria Andergast. — Vorbereitungen. + Orkan (Ufa). — Regie: Rittau. — Darsteller: Jutta Freybe. — Vorbereitungen. + Robert und Bertram (Tobis). — Regie: Hans H. Zerlett. — Darsteller: Rudi Godden, Kurt Seifert, Fritz Kampers, Heinz Schorlemmer, Carla Rust, Alfred Maack, Anton Schröder, Hans Stiebner, Fritz Hoopis, Herbert Hübner, Inge van der Straaten, Tatjana Sais, Robert Dorsay, Erwin Biegel, Walter Lieck, Ursula Deinert, Eva Tinschmann, Willy Schur, Harry Gondi, Armin Münch. + Robinson (Bavaria). — Regie: Fanck. — Darsteller: Böhm. — Außenaufnahmen. + Salonwagen E 417 (Bavaria). — Fertiggestellt. + Seekadetten (Tobis). — Vorbereitungen. + Silvesternacht am Alexanderplatz (Tobis). — Fertiggestellt. + Spiel im Sommerwind (Terra). — Fertiggestellt. + Umwege zum Glück (bisher „Wetterleuchten“) (Ufa). — Regie: F. P. Buch. — Darsteller: Lil Dagover, Ewald Baiser, Viktor Staal, Eugen Klöpfer, Claire Winter. + Die Unsichtbaren (Bavaria). — Regie: Paul Martin. — Darsteller: Willy Forst. — Vorbereitungen. + Vergangenheit (Euphono). — Regie: Malasomma. — Darsteller: Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Maria v. Tasnady, Minetti, Paul Otto, Hansi Arastädt, Leibelt, Zesch-Ballot, Bildt, Schündler, Biegel, Dorrit Kreysler. — Im Atelier. + Wasser für Canitoga (Bavaria). — Regie: Selpin. — Darsteller: Hans Albers, Hilde Sessak, Charlotte Susa, Peter Voss, Josef Sieber, E. F. Fürbringer, Andrews Engelmann, Karl Dannemann, Heinrich Kalenberg, Arnulf Schröder, Ernst Rotmund, Willy Rösner, Carl Wery, Fritz Reiff, Beppo Brem, Hans Mierendorf. — Im Atelier. + Zwischen Strom und Steppe (Terra). — Fertiggestellt.



*Hier haben Sie ein einfaches Mittel, um wieder schönes, hell-blondes Haar zu bekommen.*

Mit scharfen, gewaltsam wirkenden Mitteln werden Sie das ursprüngliche helle Blond niemals erzielen. Ihr Haar wird dadurch nur strobig und streifig, niemals bekommt es jene schöne Tönung, die blonde Frauen so anziehend macht. Es gibt ein richtiges Mittel, um Ihr Haar auf schnellstem Wege wieder hell und leuchtend zu machen. Das Mittel heißt Blondoon, die Spezialhaarwäsche für blonde Frauen. Die reinen und milden Wirkstoffe in Blondoon machen Ihr Haar wieder seidenweich und locker. Blondoon schäumt wunderbar. Es ist frei von allen schädlichen Bestandteilen. Deshalb nehmen auch Sie zur Haarwäsche Blondoon. Sie werden überrascht sein, wie schön Ihr Haar danach wird.



**BLONDOON**  
Ein Päckchen kostet nur 25 Pfg.

Ein Mann wird entführt  
(HANNO RAPITO UN UOMO)

**Der auf der „Biennale 1938“ ausgezeichnete Juventus-Film der DIFU**  
mit: CATERINA BORATTO  
VITTORIO DE SICA, MARIA DENIS  
Deutsche Uraufführung im  
**Marmorhaus**



„Frühlingsahnen“  
Aufnahme von EUGEN HAMROL, Charlottenburg

mit Rolleiflex 6x6 cm, Tessar, Blende 8, 1/50 Sekunde,  
auf Isopan-Film mit hellem Gelbfilter, April, 14 Uhr

# Der Photo-Amateur

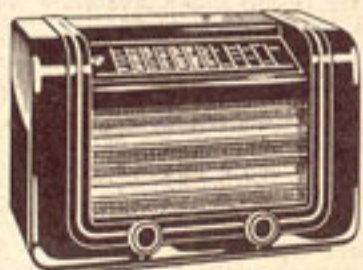
## Pottasche oder Soda?

Dieses Mal taucht unter den Fragen unserer Leser eine uralte Sorge auf, nämlich: ob Pottasche oder Soda für den Entwickler von Papierbildern besser sei. Früher bevorzugte man für Papierbilder durchweg Pottasche, und da kam auch gleich eine Kalamität zum Vorschein: nicht jede Papiersorte vertrug den Pottasche-Entwickler, wenn sie hinterher auf der heißen Trockentrommel getrocknet oder in Hochglanz verwandelt wurde. Seither hat sich nun die Zubereitung der meisten Papiersorten geändert; sie werden für die Verarbeitung auf der Trockentrommel im voraus gehärtet, so daß man auch bei Pottasche nichts zu befürchten hat. Aber das Vorurteil gegen Pottasche ist geblieben; man kann heute immer wieder lesen, daß



... Veraltet wie die motorisierte Kutsche ist vielleicht Ihr Radio auch? Kein Wunder, daß Sie so schwer den gewünschten Sender finden. Sie brauchen den neuen BLAUPUNKT-Super 5W 68, der Ihnen spielend leicht aus nah und fern die Sender bringt. Das formschöne 5 Röhren-Wechselstrom-Gerät mit 6 Kreisen kostet mit Röhren RM 204.70

Was die Welt funkt - hör mit  
**BLAUPUNKT**







In dieser Woche erhielt im Dauer-Photowettbewerb der „Filmwoche“ für Amateure die Prämie von 5.— Mark das Bild

„In luftiger Höhe“  
von W. BRANDES, Tilsit

Aufgenommen mit Super Ikonto 6:6 cm, Blende 5,6, 1/128 Sekunde, auf Hauff-Pancolafilm, 11 Uhr.

Pottasche „natürlich“ überholt sei — und daß der kundige Amateur mit Soda entwickle. Wir glauben, hier spricht der persönliche Geschmack die entscheidende Rolle. Ein Soda-Entwickler arbeitet an sich weicher, ist also für viele Aufnahmen nicht von der Hand zu weisen; will man aber schneller zum Ziel kommen und bevorzugt man, für Landschaften etwa, kräftige Deckungen und stärkere Kontraste, so ist man bei Pottasche besser aufgehoben. Man kann selbstredend die ausgleichende Wirkung der Soda wieder dadurch einigermaßen ausgleichen, daß man einen energischen Entwicklerstoff nimmt, also Hydrochinon, und Metol ganz wegläßt, — auch ist geraten, von einem wasserarmen Hydrochinon-Hervorrufener auszugehen, die Vorratslösung also — je nach Ansatz! — wenig oder gar nicht mehr zu verdünnen, doch ist auch in diesem Falle nach unsern Erfahrungen eine längere Belichtung des Papierbildes vonnöten, als bei Hydrochinon-Pottasche. Ganz allgemein gesagt: wir glauben, daß bei einem normalen Negativ Pottasche in keiner Weise der Soda nachsteht — und daß man sich in erster Linie davon leiten lassen sollte, welche Gradation die Emulsion besitzt.

### Photo-Briefkasten

Waldemar L-b, Forst/L. Der Streifen, von dem Sie uns eine Probe einschicken, ist unzweifelhaft mit einem gewöhnlichen Entwickler hervorgerufen, nicht mit einem Feinkorn-Entwickler, wie er bei Kleinnegativen doch wohl selbstverständlich ist. Sie haben Ihre Arbeit einem Manne übergeben, der Ihr Vertrauen nicht verdient. Es ist klar, daß Sie von solchen Klein-Negativen keine Vergrößerungen anfertigen lassen können. Es ist bedauerlich, daß so viele Amateure mit guten und wertvollen Kameras der eigenen Dunkelkammerarbeit so ablehnend gegenüberstehen; da haben Sie nun die Quittung.

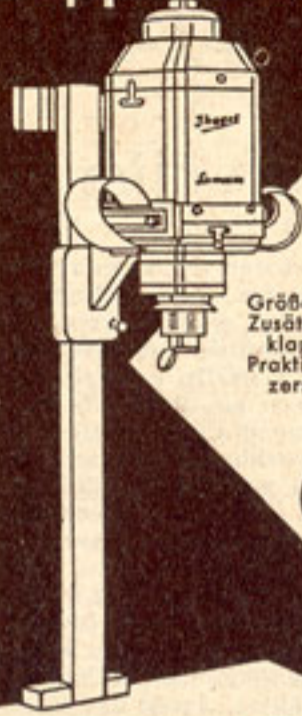
Hermann K-s, Kalk-Köln. Wir haben kürzlich erst wieder auf die Vorteile des Umkehr-Negativfilms hingewiesen und die Arbeitsweise angegeben. Wenn Sie die Nummer nachgeliefert haben wollen, so erbitten wir Nachricht. Wiederholen möchten wir uns nicht in so kurzer Zeit.

### Jede Woche eine 5 M.-Prämie für den Photo-Amateur

setzt die „Filmwoche“ aus. — Es ergeht an alle Liebhaber-Photographen die Anforderung, gute Amateuraufnahmen — in jeder Größe, auf jedem Papier — der Schriftleitung der „Filmwoche“, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7, einzusenden.

Die Bilder müssen auf der Rückseite Namen und Wohnung des Einsenders sowie die üblichen Aufnahmedaten (Belichtung, Aufnahmematerial usw.) enthalten, außerdem den Vermerk: „Photowettbewerb“.

### Doppellicht Lumimax



ein handlicher Vergrößerungs-Apparat für die Formate bis 6x6 oder bis 6x9 cm

Größere Lichtintensität. Zusätzliche Entlüftung durch aufklappbaren Reflektor. Praktischer Durchzug auch für unzerschnittene Filmbänder.

PROSPEKT GRATIS!



IHAGEE-KAMERAWERK · DRESDEN-STRIESEN 602

Verlangen Sie zu jedem Film

„Das Programm von heute“  
mit Künstlerpostkarte Preis RM 0.10

Buchabteilung der „Filmwoche“, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

### Roderich, das Leckermaul; und Gemahlin Garnichtfaul.



I.

Roderich ißt viel und gern,  
Doch nur Gutes schmeckt dem Herrn!  
Frau Garnichtfaul denkt sich: „Aha!  
Wozu sind Kartoffeln da?“  
Und sie kocht die ganze Nacht:  
Klöße, Puffer und Salat,  
Kocht sie mit und ohne Vellen“),  
Schafft so stete Freudenquellen.  
Jeder lobt, wie klug sie sei,  
Und sie spart auch noch dabei.  
Leckermaul jedoch spricht froh:  
„Teures Weib — nur weiter so!“

\*) Sie glauben gar nicht, was für neuartige und leckere Gerichte man gerade aus Kartoffeln machen kann! Beachten Sie deshalb die vielseitigen Kartoffelrezepte in den Tageszeitungen.

# MODISCHE ECKE

## Hinauf in die Berge

Urlaubstage sind immer schön, ganz gleich, ob man sie im Winter oder im Sommer genießen kann. Filmschauspieler haben es mit dem Urlaub besonders schwer, weil sie keine festgesetzte Arbeitszeit haben und also nie wissen, wann sie voraussichtlich für längere Zeit frei sein werden. Warten sie in Berlin am Telephon, dann kommen todsicher keine Abschlüsse, reisen sie aber aufs Geratewohl weg, dann holt sie bestimmt ein Eiltelegramm in die Ateliers zurück. — Nur wer auf lange Sicht einen Film abgeschlossen hat, weiß, daß ihm noch bis zum Drehbeginn einige Wochen vorbehalten bleiben. Die werden dann klug zu einem improvisierten Urlaub ausgenutzt, wie das anscheinend die lustigen drei Darstellerinnen auf unseren Bildern getan haben. Jedenfalls sind Cläre Winter, Hilde Schneider und Ingeborg von Kusserow mit Eifer beim Anprobieren von allerlei zünftigen und schneidigen Bergtrachten, die sowohl zum Schifahren wie zum Kraxeln auf steile Felswände geeignet erscheinen. Wer mit einem herzhaften Sturz im tiefen Neuschnee rechnet, wird sich einen wasserfesten Anzug mit Kapuze wählen, damit das Haar nicht allzusehr in Verwirrung gerät. Auch die hübschen weißen und warmen Tourenmäntel mit Kapuze oder in weiter Glockenform mit weiten Ärmeln sind für Bergpartien wunderbar geeignet. Na, und für die gemütlichen Abende in den Hütten sind bunte Spenzer in reizenden Bauernmustern sehr kleidsam und praktisch zugleich.



CLÄRE WINTER, HILDE SCHNEIDER  
und INGEBORG VON KUSSEROW kleiden  
sich für ihren Urlaub in den Bergen ein

HILDE  
SCHNEIDER  
als lustiger  
Berggeist



Modelle:  
Schi-Hütte



CLARE  
WINTER  
und  
HILDE  
SCHNEIDER  
probieren  
zünftige  
Bergtrachten

Phot.:  
Ufa-Satow

Was Sie wiegen  
sollten . . .

Größe cm	Alter 15-19		Alter 20-24		Alter 25-29		Alter 30-34		Alter 35-40	
	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
150	93	95	97	100	103	106	109	113	117	121
155	100	102	106	109	113	117	121	125	129	133
160	110	113	117	121	125	129	133	137	141	145
165	118	121	125	129	133	137	141	145	149	153
170	126	129	133	137	141	145	149	153	157	161

Vergleichen Sie Ihr Gewicht mit dieser Tabelle. Wenn Sie feststellen, Ihr Gewicht stimmt nicht, wenn Sie merken, Sie werden dicker, dann machen Sie schleunigst einen Versuch mit

**BOXBERGERS**  
**Kissinger**  
Entfettungs-Tabletten

sie sind garantiert unschädlich. Vorrätig in den Apotheken. RM. 1.39, 2.52, 4.37



**Schöne lange Wimpern**

seidig und zart, herrliche Augenbrauen erhalten Sie durch **HERO** schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis RM. 2,50.

Hero - Vertrieb Anna Rückdeschel Abt. I, München Sonnenstraße 7/3 Postscheckkonto München Nr. 38 950

**Ratgeber** für **Haar- u. Hautkranke**  
kostenlos u. unverbindl. **Geheile** sprechen zu Ihnen!  
Theodor C. ROSEMANN Lübeck 97

**Gratis** Preisliste über hygien. Gummi- u. Sanitätswaren Eißler & Co., Berlin W 30, 4

Verlangen Sie im Kino das „Programm von Heute“

**+ GUMMI** Hygien. Artikel Neuhof's Grafenkatzen Rob. Rauh NAINSBURG a. J. K. Karlsruh. 6

**42 Pfd. Gewichtsabnahme** sind schon durch mein Mittel erzielt worden. Prospekt kostenl. durch Frau Karla Mast, Bremen B 6.



Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.

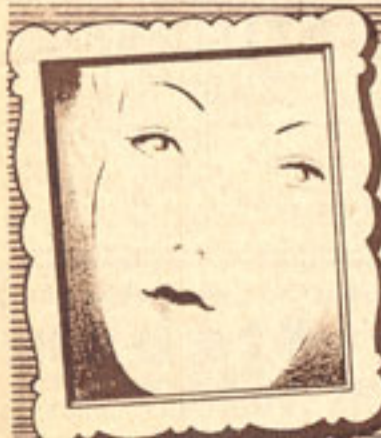
**Adolf Hitler.**  
Bei der Eröffnungsfeier des **WdW.** 1938/39.

Verbreitet sind  
wo Menschen wohnen  
vom echten FÖN schon  
**2 Millionen**

**Diese Marke**

hängt jedem echten Fön an. Der Original-Fön ist das Geschenk für alle. Nur echt mit eingepprägter Schutzmarke **FÖN**

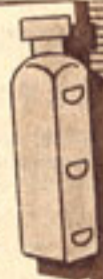
Zu haben in allen Fachgeschäften von RM 14,- an.



**Halten Sie Ihre Haut rein**  
und Sie werden gut aussehen

Eine gute Hilfe für die Reinhaltung der Haut leistet das **DDD-Hautmittel**. Wünschen Sie sich eine glatte, frische Haut, dann versuchen Sie die Behandlung mit **DDD**. Es ist auch altbewährt bei Krankheiten der Haut wie Flechten, Hautjucken, Ekzemen, Pickeln u. ähnlichem. In allen Apotheken erhältlich ab RM 1.35 die Flasche. — Probeflasche kostenlos durch **D.D.D. Laboratorium** Abt. 162, Berlin W 62, Kleiststr. 34

**D·D·D Hautmittel**





Alle Zuschriften sind nur an die Schriftleitung der „Filmwoche“ Berlin SW 11, Dessauer Straße 7, zu richten, aber nicht persönlich an einzelne Mitglieder der Redaktion. Fragen ohne volle Unterzeichnung des Namens und Wohnortes des Fragestellers werden im Briefkasten nicht beantwortet. Die Beantwortung geschieht nur unter Namensabkürzung. Kennworte und Chiffren sind unzulässig. Gestattete Antworten sind auf einmal, die nummeriert werden sollen. Eine direkte Beantwortung ist in keinem Falle möglich, daher eine Befügung von Rückporto zwecklos. Bestellungen auf Bücher und Postkarten bitten wir wegen der unverzüglichen Erledigung auf besonderem Blatt zu machen

Geraldine Katt ist wieder zu erreichen in Wien VII, Kenyongasse 20.
Fredegar S-r, Wanne-Eickel. 1. Ins Ausland verzogen. 2. In Ihrer Heimatstadt. 3. Kann sein. 4. Stimmt. 5. 74 Jahre. 6. Ja. 7. Mit Albers „Wasser für Canitoga“.
Ursula K-n, Berlin. 1. Etwa Anfang 30 alt. 2. Ist umbesetzt worden. 3. Ja. 4. Im „Gloriapalast“. 5. Carola und Georg. 6. Ist sein richtiger. 7. Bildwunsch kommt auch noch.
Käthe M-l, Berlin. 1. Willy Forst in „Drei Niemandskinder“, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, „Alt Wien“, „Gefahren der Brautzeit“, „Atlantis“, „Die lustigen Vagabunden“, „Ein Tango für dich“, „Das Lied ist aus“, „Der Herr auf Bestellung“, „Die lustigen Weiber von Wien“, „Der Raub der Mona Lisa“, „So ein Mädels vergift man nicht“, „Der Prinz von Arkadien“, „Ein blonder Traum“, „Brennendes Geheimnis“, „Peter Voss“, „Ich kenne dich nicht und liebe dich“; als Regisseur: „Leise fliehen meine Lieder“, „Königswalzer“ (als Darsteller), „Allotria“, „Burgtheater“, „Serenade“, „So endete eine Liebe“ (Darsteller), „Capriolen“, „Bel ami“, „Die Unsichtbaren“ (Darsteller). 2. Etwa seit 1929. 3. Noch nicht bestimmt. 4. Ja, nach Wien. 5. Machen wir. — Wenn er wieder hier ist, erledigen wir auch das andere.
Elisabeth D-r, Viersen. 1. „Hotel Sacher“ ist fertig. 2. Willy Birgel in „Die Fahne“. 3. Finden Sie in Heft 24/1938. 4. Sobald er filmfrei ist. 5. Ja. 6. Bald wieder. 7. Demnächst, wir treffen ihn dieser Tage. 8. Zwei. — Bleibt hier. — Alles Gute zur weiteren Genesung.
Fritz L-z, Berlin. Leider keine Verwendung für Rätsel.
Lothar N-k, Wuppertal. 1. Paul Kemp in „Unsere kleine Frau“, „Dir gehört mein Herz“. 2. Jupp Hussels noch nicht wieder filmtätig. 3. Filme mit Viktor Staal in Heft 31/1938. 4. Zarah Leander, Berlin-Dahlem, Wildpfad 24. 5. Leo Slezak verheiratet. 6. In Tempelhof, Froelich-Studios und Ufa-Ateliers. 7. Viktor Staal, Berlin-Grünwald, Gustav-Freytag-Straße 6. 8. Paul Hörbiger verheiratet. — So, Ihre drei Karten sind damit in einem erledigt.
Günther H-t, Niederbieber. 1. Finden Sie in Heft 39/1938. 2. „Regine.“ 3. Im Ausland. 4. Nein. 5. Heft 35/1935 erhältlich. 6. Nein. 7. Filme mit Luise Ullrich in Heft 21/1938. 8. Nein.
Annemarie H-f, Witten. 1. Hörbiger in über 40 Filmen. 2. 33 Jahre. 3. 30 Jahre. 4. 10 und 11 Jahre. 5. Nein. 6. An die 100. 7. 31 Jahre. 8. 46 Jahre.
Lottl M-k, Mainz. 1. Ihr erster „Held“ ist im Leben wie im Film. 2. 21 Jahre. 3. Ist ein wenig viel verlangt, Bilder zu senden. Wenn das nun alle Filmfreunde verlangen. 4. Auch bei Igo Syam würden wir kaum damit rechnen. 5. Versuchen Sie es. 6. Geschieden. 7. 43 Jahre. 8. Ihr letzter „Held“ ist ebenso alt. Besten Gruß.
Ina K-e, Stuttgart. 1. Deutsche Filmakademie, Babelsberg-Ufastadt. 2. Erfahren Sie dort. 3. April. 4. Gute Allgemeinbildung und — Talent. 5. Erfahren Sie auch dort. 6. Siehe oben.
Charlotte -r, Hamburg. 1. 17. 4. 2. Zweite Vermutung. 3. Heli Finkenzeller etwas weniger als erste Vermutung. 4. Etwa Mitte bis Ende 20. 5. 29. 3. ist Brigitte Horney geboren. 6. 10 Jahre weniger als erste Vermutung. 7. Sonja Henie stimmt erste Vermutung. 8. Hilde Krahl stimmt zweite Vermutung.
Hans H-r, Mannheim. 1. Hilde Weiffner erste Vermutung. 2. Zarah Leander zweite. 3. Ruth Hellberg etwa erste. 4. Wolfgang Liebeneiner vierte. 5. Eleanor Powell etwas weniger als erste. 6. Olga Tschechowa siebente. 7. Dinah Grace vier Jahre weniger erste Vermutung.
Hermann G-r, Mannheim. 1. Viktor de Kowa dritte Vermutung. 2. Irene v. Meyendorff zweite. 3. Marika Röck erste. 4. Heli Finkenzeller erste. 5. Käthe v. Nagy vierte. 6. Will Dohm etwa erste. 7. Johannes Heesters neunte. 8. Karl Raddatz etwa erste.

Geburtstags-Kalender der „Filmwoche“

- 1. Februar: Clark Gable, Metro - Goldwyn - Mayer - Studios, Culver City, California, USA.
4. Februar: Geraldine Katt, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 14.
4. Februar: Karl Schönböck, Berlin-Wilmersdorf, Warncke-Straße 6.
4. Februar: Willi Rose, Bln. O 17, Große Frankfurter Str. 132.
5. Februar: Gisela v. Collande, Berlin W 62, Friedrich-Wilhelm-Straße 19.
5. Februar: Walter Grob, Berlin-Pankow, Berliner Str. 128.

Ernst H-l, Teufen. 1. Ja. 2. Mittels internationaler Postanweisung können Sie für ein Vierteljahr 2,25 RM. plus 0,65 RM. für Porto überweisen. 3. Nein. 4. In Heft 30, 32/1936, mehr im Augenblick nicht festzustellen. 5. 1918. 6. 1915. 7. 1905. 8. 1929.
H. K-s, Berlin. 1. Hilde Weiffner, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 21. 2. Verheiratet. 3. Hertha v. Walther, Berlin-Halensee, Karlsruher Straße 2.
Gert K-n, Bielefeld. 1. Nicht bekannt. Antwort von dort werden Sie vorläufig schwerlich erhalten. Sparen Sie das Porto. 2. Nichtarisch. 3. Haben aus obigem Grunde wenig Zweck. Anschrift der genannten Leserin liegt nicht mehr vor. 4. Wie 3.—5. Ueber Pantheon-Gray-Film, Paris. 6. Nein. 7. Nein. 8. Ja.
R. B-l, Bern. 1. Ernst Marischka, Wien, über „Wien-Film“. 2. Musikeranschriften haben wir leider nicht. 3. Georg Zoch, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 11. — Besten Dank für Zusendung und „Rüffel“, es war ein Versehen, wir haben alles genau so registriert. Besten Gruß.
Elsa G-r, Berlin. 1. Nichts dergleichen bekannt. 2. 39 Jahre. 3. 16. 7. 4. Matrose, seit vielen Jahren Künstler.
Joseph M-r, Saarbrücken. 1. Wie kommen Sie denn darauf? 2. Genau so wenig. 3. 1913. 4. 1912. 5. 1905. 6. Nur Mäppchen von Marta Eggerth Nr. 340 und 521 zu haben.
Erhard M-e, Görlitz. 1. Nein. 2. 37 Jahre. 3. Ja. 4. 46. 5. 46. 6. Dary Holm. 7. 46. 8. Ja.
Joh. K-l, Bonn. 1. Carla Rust, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 45. 2. In diesem Zusammenhang nicht. 3. La Jana, Berlin-Grünwald, Höhmannstraße 8. 4. Siehe oben. 5. Noch nicht ganz bestimmt. 6. Wenn Sie freigemachten Rückumschlag mit Ihrer eigenen Anschrift befügen.
Werner K-l, Offenbach. 1. Nicht angegeben, übrigens wieder geschieden. 2. Nicht angegeben. 3. Liegt kein Material vor. 4. 1937. 5. In Hollywood. 6. Nicht bekannt. 7. Sommer 1937. 8. Bisher nicht angekündigt.
Ingeburg K-r, Berlin. 1. Lilian Harvey, Berlin-Charlottenburg, Kurländer Allee 55. 2. Maria Paudler, Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 8. 3. Nicht mehr in Deutschland. 4. Nein. 5. In London.
Günter M-r, Berlin. 1. Unbekannt. 2. Lotte Rausch, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29. 3. Karl Hartl, Wien-Film, Wien. 4. Fr. R. Friedl, Berlin-Charlottenburg, Trendelenburgstraße 15. 5. Staatsoper, Berlin. 6. H. O. Borgmann, Berlin-Grünwald, Karlsbader Straße 12a. 7. Berlin W 62, Kalkreuthstraße 11. 8. Hertha Thiele, Leipzig W 32, Wiegandstraße 21.
Karl B-e, Bochum. Was für Angaben wollen Sie denn, das müssen Sie dazu schreiben. 1. Rudolf Carl am 19. 6. geboren. 2. Johannes Heesters am 5. 12. 3. Maria Koppenhöfer am 11. 12. 4. Olga Limburg am 5. 4. 5. Kurt Seifert am 4. 7. 6. Hans Stiebner, Berlin W 30, Motzstraße 72. 7. Herbert Weißbach, Berlin-Halensee, Paulsborner Straße 18. 8. Erich Ziegel, Berlin-Charlottenburg, Gustloffstraße 45.
Robert S-g, Rostock. 1. Ralph Arthur Roberts, Berlin W 35, Lichtensteinallee 3. 2. Erfahren Sie von der Deutschen Filmakademie, Babelsberg-Ufastadt. 3. Nein, die Künstler haben keine Zeit. 4. Etwa Mitte 40. 5. In Hollywood. 6. Noch nicht angekündigt. 7. Am 17. 11. 8. Alles überbesetzt.
S. B-n, Berlin. 1. Gerda Maurus, Berlin-Charlottenburg, Reichstraße 47. 2. Waltraut v. Negelein, Kassel, Skagerakplatz 14. 3. Margarete Slezak, Berlin W 15, Kurfürstendamm 224. 4. Heinz Ripper, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 105. 5. Ada Lübben, Berlin W 30, Bayreuther Straße 19. 6. Lilli Schönborn, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 7. 7. Ilse Trautschold, Berlin-Wilmersdorf, Barnayweg 5. 8. Eugen Rex, Spandau-Süd, Weinmeisterhornweg 39.
Hella S-r, Bochum. 1. Mitte 20. 2. 20. 3. 35 Jahre. 4. 32 Jahre. 5. Seit 1928. 6. 30 Jahre. 7. Porto nebst Umschlag mit Ihrer Anschrift. 8. Etwa 40.
Friedel S-f, Gütersloh. 1. Jutta Freybe, Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Straße 63. 2. 11. 9. 3. Nein.
J. N-e, Köthen. 1. Vera Bergman, Berlin W, Düsseldorf Str. 33. 2. Z. Zt. Deutsches Theater, Berlin NW 7, Schumannstraße 11. 3. Nicht mehr in Deutschland. 4. Suse Graf, Berlin-Dahlem, Altensteinstr. 38 b. 5. Nicht mehr filmtätig. 6. Angela Salloker, Berlin-Grünwald, Lassenstr. 30. 7. Liselott Schaak, Berlin-Grünwald, Hohenzollernsdamm 91. 8. Kirsten Heiberg, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstraße 31.
Zino H-l, Berlin. 1. Toni van Eyck, Burgtheater, Wien. 2. Selten. 3. Ja.

Unauswählbar

Vorbereitungskurse für DARSTELLER · KAMERALEUTE · REGISSEURE erteilt die TONFILM - ABTLG. KUNST UND WERK · BERLIN W 30 Private Schule für Gestaltung · Berufsfachschule LANDSHUTER STRASSE 38 PROSP. Fw. KOSTENLOS

Step (Tap) - Tanz Die große Mode Lehrheft mit 10 Lektionen zum Selbstunterricht für nur 1.- RM auf Postcheckkonto München 15978. Ausland internat. Postanweisung. Begeist. Anerkennung. nachweisb. G.W. Schmeitzl, München 23. Heimstättenstr. 24

Zu jedem Film erhalten Sie DAS PROGRAMM VON HEUTE mit Künstlerpostkarte. Preis nur 10 Pfennig Buchabteilung der „Filmwoche“ Berlin SW 11, Dessauer Straße 7

Reizende Büste

starke, feste, freisteh. Form (kurz, Zeit, auch bei starker Erschlaffung oder spärlicher Entwickl. Hormone ist weltbekannt. Der Erfolg wird Sie erfreuen! Garantiert unerschütterlich! Begeist. Dankbriefe RM 3,50 diskret u. Nachs. (Doppelpackg. 6.- RM.) Frau H. Leidig, Sanitätswaren-Abt. 20, Westerland / Nordsee



Lange seidige Wimpern

und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach mehrmaligem Einreiben mit Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen auffallend lang u. dicht und bekommen dunkel-seidigen Glanz. Tana-Balsam enthält medizin. Bestandteile, die gleichzeitig die Augen pflegen. Erfolg garantiert. Preis mit Wimpernbürstchen 2,10 Nachs. nur von Manoa-Gesellschaft, Bielefeld 71

Schlank werden u. bleiben ohne Diät durch „Vitamin“ Drig. Dose 5,50. R. Schulze, Berlin-Britz, Hanno Nöte 43/94

GRATIS Charakterbilder Preisliste f9 sendet Gummi-Medikus Berlin SW68, Altes Jakobstr. 8

nach d. Handschrift. Skizze 3.-, ausführlich 5.-, Frau Käthe Moritz geprüfte wissenschaftl. Graphologin Bonn 3, Kaufmannstr. 41, 11.

Wer nicht inseriert, wird leicht vergessen!

Treffpunkt der Künstler und des Publikums Mampe - Stuben Kurfürstend. 14/15 / Kurfürstend. 33 / Nürnberger Str. 14/15 Cocktail - Stunde — Kaffeehausgetränke

**Kurt N-I, Davos.** 1. 20th Century Fox, Hollywood, Kalifornien, USA. 2. 25. 4. 25. Jahre. 4. „Der unbekannt Sängler“. „Lac aux dames“. „Schwarze Augen“. „Matura“. „Im 7. Himmel“. 5. Nein. 6. Erfahren Sie in jeder Musikalienhandlung.

**Bodo F-k, Hamburg.** 1. Nein. 2. 1905. 3. 1898. 4. 1910. 5. 1892. 6. 1899. 7. Etwa Mitte 20 alt. 8. Etwa Anfang 20 alt.

**Herta R-h, Bremen.** 1. Leider kein Platz vorhanden. 2. Kann sich ja wieder gelöst haben. 3. Wer soll das wissen. Ausländer lieben extravagante „Publicity“. 4. Nein. 5. Nein. 6. Ist noch nicht bestimmt. 7. Leider, es häufen sich die Fragen. Besten Gruß.

**Inge F-B, München.** 1., 2., 3. und 4. Im Augenblick nicht festzustellen aus Zeitmangel. 5. Unter dem Titel „Shirley auf Welle 303“. 6. Fragen Sie Ihr Stammkino. 7. Ist schon geschehen. 8. Stimmt auffallend.

**Mathias F-r, München.** 1. 28 Jahre. 2. Nein. 3. Novi Sad (Jugoslawien). 4. Igo Sym in Warschau, Theater. 5. Seit 1934. — Franziska Kinz in „Die Siebzehn-jährigen“. „Flüchtlinge“. „Mazurka“. „Standzuschütz Bruggler“. „Der Volksfeind“. „Frau Sixta“. 6. Brigitte Horney in „Aufruhr in Damaskus“ und „Die Fahne“. 7. 21 Jahre. 8. 21 Jahre.

**Erna B-n, Berlin.** 1. Waren und sind nicht. 2. 21 Jahre. 3. Ebenso. 4. 28 Jahre. 5. Brigitte Horney auf Schallplatten zu hören, z. B. „So oder so ist das Leben“. 6. Ja. 7. 36 Jahre. 8. 46 Jahre.

**Katharina S-s, Hamburg.** 1. René Deltgen am 50. 4. geboren. 2. Esch a. d. Alzette. 3. Stehen in Heft 44/1938. 4. Geht, aber ob Sie Antwort bekommen, ist z. Zt. zweifelhaft. 5. Nein. 6. 46 Jahre. 7. 35 Jahre. 8. Berlin-Grünwald, Seeburgsteig 2.

**Nini R-d, Opladen.** 1. Ist es denn überhaupt sein eigenes? 2. Keine Ahnung. 3. Vakant. 4. Aus München. 5. Berlin-Friedenau, Ringstraße 46. 6. Etwa Anfang 30. 7. In „Der grüne Kaiser“. 8. Ja, ja, die Regiefehler! — Kann das nicht vorkommen, denn die Aufnahmen erstrecken sich doch über Wochen und Monate!

**Albert Tr., Regensburg.** 1. Irene von Meyendorff, Berlin-Charlottenburg, Hessenallee 14. 2. Sabine Peters, Berlin W 15, Pariser Straße 30/31. 3. Olga Tschschowa, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 74. 4. Gusti Huber, Wien IV, Mommsengasse 24. 5. Leni Marenbach, Berlin-Wannsee, Am kleinen Wannsee 15. 6. Vera v. Langen, Berlin-Wannsee, Kronprinzessinnenweg 22. 7. Ursula Grabley, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 108. 8. Magda Schneider, Berlin-Wilmersdorf, Zähringerstraße 9.

**Lore A-s, Königsberg.** 1. 1918. 2. Etwa Mitte 30 alt. 3. 1905. 4. 1913. 5. Mit John Forsell. 6. Ja. 7. Finden Sie in Heft 40/1938. 8. Noch nicht bekannt.

**Gudrun S-m, Königsberg.** 1. 1918. 2. Finden Sie in Heft 32/1938 unter „Günter K-e, Grünberg“. 3. 1915. 4. Finden Sie in Heft 41/1938. 5. 1909. 6. 1907. 7. 1912. 8. Berlin-Grünwald, Wissmannstraße 10.

**Friedrich L-r, Stuttgart.** 1. Zarah Leander drei Jahre älter. 2. 15. 3. Im ganzen zweimal. 4. Ja. 5. Ja. 6. Berlin-Dahlem, Wildpfad 24. 7. Ja. 8. Stimmt. Sie haben ja sehr scharf beobachtet. Wir kennen nur die Ansicht ihres Gesangsmeisters, der allerdings nichts stillwürdiges bei Verwendung dieser Stimme gefunden hat. Vielleicht sollte man klassische Musik überhaupt nicht in eine Filmhandlung verpflanzen. Schönen Gruß.

**Else D-r, Essen.** 1. 1912. 2. Etwa 40 alt. 3. Etwa Anfang 40. 4. 1908. 5. Etwa 50. 6. 1901. 7. 1909. 8. Etwa Mitte 50.

**Hella H-r, Klosterlechfeld.** 1. Ja. 2. Mit ehemaliger Bühnendarstellerin. 3. Berlin-Grünwald, Wissmannstraße 12 n. 4. Nein. 5. Hotel am Zoo, Berlin W 15, Kurfürstendamm 25. 6. 1892. 7. 1905. 8. Ja.

**Kurt F-i, Taillfingen.** 1. Karl Schönböck, Berlin-Wilmersdorf, Warneckstraße 6. 2. Ja. 3. 53 Jahre. 4. Ja, filmt bereits. 5. Friedrich Beuffer mit Jenny Jugo verheiratet. 6. Ja. 7. Bühnendarstellerin. 8. Ja.

**Friedel W-f, Lübeck.** 1. Natürlich, das wird die Künstlerin sehr freuen. 2. Sucht sich ihre Rollen mit Bedacht aus und spielt viel Theater. 3. Noch nichts Bestimmtes bekannt.

**Marianne P-s, Uhlenschloß.** 1. Name des Vaters der Künstlerin nicht bekannt. 2. Sie haben aber noch viel Zeit, um Ihr Talent prüfen zu lassen. 3. Schreiben Sie der Künstlerin doch mal einen netten Brief. Allse Gute.

**Rolf P-h, Angermünde.** 1. Tatsächliche Name. 2. 21. 3. 1935. 4. Oldenburg. 5. 1936. 6. Finden Sie in Heft 40/1938. 7. Rostock. 8. In Berlin. — Bei unserem Buchverlag bestellen.

**Josef Z-h, Düsseldorf.** 1. Es gibt Filmadrenalinbücher, z. B. Ita oder den Almanach der Reichsfachschaft Film. Durch unsere Buchabteilung. 2. War Journalist und Schriftsteller. 3. Fast alle, außer einigen Ausländern. 4. „Der Florentiner Hut.“ 5. Können wir nicht so gut nachmachen. 6. Das zweite Mal. 7. Ja, wenn Sie ein entsprechendes großes Rückquert beifügen, aber das wird eine teure Sache. 8. Zarah Leander am 15. 3. geboren. — Jeden Darsteller für sich und jedes Jahr gesondert fragen. — Albers ist in München, Bavaria-Filmkunst.

**Erika H-I, Oppeln.** 1. 1911. 2. Berlin-Grünwald, Douglasstraße 10. 3. Ja. 4. Noch nicht bekannt. 5. 1902. 6. Gar nicht.

**S. L-o, Rakvere.** 1. 1. 11. — Jahr gesondert. 2. 1905. 3. 1918. 4. Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 205. 5. Hotel am Zoo, Berlin W 15, Kurfürstendamm 25. 6. Berlin-Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Str. 63. 7. Ja, aber Umschlag mit Rückanschrift und internationalen Antwortschein nicht vergessen. 8. Nein.

**Paula E-e, Letmathe.** 1. Anfang 20. 2. Mitte 20. 3. 21 Jahre. 4. Nicht bekannt. 5. 21 Jahre. 6. Nein.

**Helmut K-h, Dresden.** 1. 1892. 2. Finden Sie in Heft 48/1938. 3. Berlin W 8, Lennéstr. 7. 4. Ja. 5. Nein.

**Hilde H-e, Berlin.** 1. Wir haben doch erst im Sommer ein Interview gebracht, aber trotz alledem soll Ihr Wille geschehen, sobald er wieder im Atelier steht. 2. Weil er an diesem Theater fest verpflichtet ist. 3. Wilhelm König am 3. 8. geboren. 4. „Der grüne Kaiser.“ 5. „Frauen von Golden Hill“, sonst nichts bekannt. 6. 30. 4.

**Hannelore F-r, Radebeul.** 1. Hermann Braun ein Jahr älter. 2. 1. 11. geboren. 3. Finden Sie in Heft 52/1938 unter „Günther K-e, Grünberg“. 4. Nein. 5. Ebenso alt. 6. In Berlin. 7. Gar nicht. 8. Noch nicht festgelegt.

**Helga K-n, Falkensee.** 1. Ja. 2. Charlotte Berlow. 3. 34 Jahre. 4. Ja. 5. Berlin-Steglitz, Dietrich-Schaefer-Weg 16/18. 6. 35 Jahre. 7. Mit Dinah Grace. 8. Ja.

**Helga F-m, Falkensee.** 1. Nein. 2. Erledigt. 3. 30 Jahre. 4. Berlin-Grünwald, Gustav-Freytag-Straße 6. 5. 37. 6. Ja. 7. Etwa Mitte 30. 8. Berlin-Zehlendorf, Seehofstraße 122.

**Wolff W-n, Kolberg.** 1. 23 Jahre. 2. Nichts dergleichen. 3. Noch nicht bestimmt.

**Ursula F-k, Hamburg.** 1. 27 Jahre. 2. Weiß Ihr Kinobesitzer besser. 3. Machen wir. 4. 35 Jahre. 5. Etwa 30. 6. Nein. 7. Harry Piel, Alexander Golling, Elise von Möllendorf, Elisabeth Eygk, Hans Zesch-Ballot, Genia Nikolaiewa, Eduard v. Winterstein. — Von allen Filmen der letzten Jahre.

**Christa K-r, Oberhausen.** 1. Ist sie. 2. Nein. 3. Immer noch nicht.

**M. H-s, Riga.** 1. Erich Waschneck. 2. Ewald Balsler. 3. Stimmt und Dr. ist er auch. 4. Paul Richter zuletzt in „Der Edelweißkönig“, „Narren im Schnee!“ Besten Gruß.

**Gerda W-r, Wuppertal.** 1. Ingeborg Hertel mit Volker v. Collande verheiratet. 2. Selten. 3. „Waldwinter“, „Kameraden auf See“. 4. Heinz Rühmann. 5. Berlin-Wannsee, Am kleinen Wannsee 15. 6. Mit Dr. Raab. 7. Nein. 8. Finden Sie in Heft 24/1938 unter „Anton E-i, Achering“.

**Willi K-n, Berlin.** 1. Nicht mehr festzustellen. 2. Letzte Filme mit Albert Steinrück: „Liebele!“ (stumm), „Die elf Schillischen Offiziere“, „Am Rande der Welt“, „Venus im Frack“, „Die brennende Grenze“, „Mitgiftjäger“, „Leichte Kavallerie“ (stumm), „Schinderhannes“, „Der rote Kreis“, „Fräulein Else“. 3. Hans Marr, sonst nichts mehr erinnerlich. 4. Ist unter die Autoren gegangen. 5. In London. 6. Nicht mehr erinnerlich.

**Maud G-n, Berlin.** 1. Hilde Weißner, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 21. 2. Zunächst „Lauter Lügen“. 3. Theo Lingner, Berlin-Zehlendorf, Waldemarstraße 1. 4. Johannes Heesters, Berlin-Charlottenburg, Akazienallee 12. 5. Viktor Staal, Berlin-Grünwald, Gustav-Freytag-Straße 6.

**Marie C-r, Bremen.** 1. Herzlichen Glückwunsch zu der netten Sammlung. 2. Gefragte Darstellerin nicht mehr in Deutschland tätig. 3. Nie verheiratet gewesen. — Schreiben Sie den Darstellern persönlich einen Gruß.

**Ernst W-I, Heidelberg.** 1. Etwa 30. 2. Nein. 3. Nein. 4. 26. 5. Nein. 6. Fällt aus. 7. 29. 8. Ebenso alt.

**Gisela T-I, Rostock.** 1. Ja. 2. Mit ehemaliger Bühnendarstellerin. 3. 1905. 4. 1892. 5. London. 6. Nicht bekannt. 7. Stimmt. 8. Lil Dagover, Berlin-Westend, Arysallee 4.

**Ingeborg K-r, Rosenburg.** 1. 1911. 2. Nicht vorliegend. 3. 1905. 4. 1917. 5. 1901. 6. Nicht angegeben. 7. War es. 8. Kaum, scheint Nichtarier zu sein.

**Alois V-k, Gießen.** 1. Gustav Fröhlich nicht verheiratet. 2. 1905, sonst stimmt es. 3. Sonja Henie in „One in a million“, „Thin ice“, „Die Eiskönigin“. 4. Gustav Waldau u. a. in „Saison in Kairo“, „Ein Mann mit Herz“, „Kleiner Dorrit“, „Der Schlafwagenkontrolleur“, „Einmaleins der Liebe“, „Abschiedswalzer“, „Der Außenseiter“, „Eine Nacht an der Donau“, „Die Drei um Christine“, „Die Kronzeugin“, „Die ganz großen Torheiten“, „Die Pfingstorgel“, „Frau Sixta“, „Gastspiel im Paradies“, „Ein hoffnungsloser Fall“. 5. Hans Nielsen am 30. 11. geboren. 6. Genügt „Reichsender Köln“. 7. 1911. 8. Liegt nicht vor.

**Gisela W-n, Sorau.** 1. Harry Piel mit Dary Holm verheiratet. 2. Nein. 3. Die artistischen Tricks hat eine Artistin gemacht. 4. Nein. 5. 46. 6. 23. 7. Nicht angegeben. 8. Zarah Leander drei Jahre jünger.

**L. W-r, Tegernsee.** Ufa, Berlin SW 68, Krausenstraße 38/39. — Tobis-Filmkunst, Berlin NW 7, Friedrichstraße 100. — Terra-Filmkunst, Berlin W 8, Mauerstraße 85. — Wien-Film, Wien. — Bavaria-Filmkunst, München, Sonnenstraße 15.

**Manfred K-d, Bautzen.** Erfahren Sie auf Anfrage bei der Deutschen Filmakademie, Babelsberg-Ufstadt.

**Charlotte M-r, Berlin.** 1. 55 Jahre. 2. Nein. 3. 22. 4. 21. 5. 23. 6. Noch keine angezeigt. 7. 27 Jahre. 8. Anfang 20.

**Alma H-g, Lengerich.** 1. „Die Heilige und ihr Narr“ gibt es als Stumm- wie als Tonfilm. 2. Im Tonfilm: Hansi Knöteck, Hans Stüwe, Carl Erhardt, Hartert, Lola Chlud, Friedrich Ulmer. 3. Gar nicht. 4. 20 Jahre jünger. 5. Nie. 6. Nicht angegeben. 7. Hat sich der Bühne zugewandt. 8. Ist ihre Angelegenheit. Besten Gruß.

**Salche** und viele andere häßliche Nasenformen erhalten durch meinen 15fach patentierten **Nasenformer** ORTHODOR eine edlere Linie. Stups-, Sattel-, Entenschnabel-, breite od. schiefe Nasen werden korrigiert. RM 6,50 — m. weich. Lederpolst. RM 8 Nachv.-Versand zuzügl. Porto durch **Schröder-Schenke. Gegr. 1896 Berlin W 57, Kleist-Str. 27**

**Billige aber gute Uhren**

Garantie. Bei Nichtgefall. Umständl. od. Geld zurück. Nr. 3 Herrenarmtaschen- u. m. gepulvt. 36 stündig. **1.90**

Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90  
Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder, M. 2.30. Nr. 5. Bester Werk, Eiche Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60, Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.—. Nr. 99. Dto., Golddoublet, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 8.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90, Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.—. Nr. 1461. Geschlitzte Kuckucksuhr, 1/2 stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50. Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60. Nickelkette - 25. Doppelkette, vergold., M. -70. Kapsel M. -25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M. 1.10. Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803. Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublet, M. -80. Doublet-Ring mit Smil., M. -80. — Alle Klagen. Papierstr., einwand. Vers. geg. Nachs. Jahresversand 30 000 Uhren, 30 000 Klänge. Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!

**Fritz Heinecke Braunschweig** Abt. A9

**Teppiche Läufer Fahnen Linoleum Parkeff- u. Stabfußboden**

**Richard VOGEL**

Berlin W 9 Potsdamer Str. 30

am Potsdamer Platz  
Fernspr. 21 9841-43

**Frauenscherzen in kritischen Tagen**

treten viel weniger oder überhaupt nicht auf, wenn Sie ein Mittel nehmen, das nicht bloß die Kopfschmerzen lindert, sondern auch gegen die besonders gefährlichsten zehrenden Leib- und Rückenschmerzen wirksam angeht. Ein solches Mittel ist Melabon. Es hemmt unmittelbar die Erregung in den Nervenzellen, löst die Gefäßkrämpfe und greift damit am Ort der schmerzverursachenden Erregung selbst an, ohne jedoch den natürlichen Vorgang in seiner Regelmäßigkeit zu stören. Infolge dieser vielseitigen Wirkung vergebet der Schmerz natürlich rascher und anhaltender, als wenn er nur betäubt würde. Melabon-Packung 66 Pfg.

**Gratis**

Verlangen Sie von Dr. Nemschler & Co., Luppheim 4R (Württ.) eine Gratisprobe Melabon, die Ihnen durch eine Apotheke zugesandt wird.

**Lubow, Golln nicht in Ordnung?**

**Fachingen = Spezialwerk**

**fördert ein natürliches Ölbaumessenz**

Unsere Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf die „Filmwoche“ zu beziehen

**NEU!**

# Schauspieler erzählen

von H. E. WEINSCHENK



- Hans Albers
- Georg Alexander
- Paul Bildt
- Willy Birgel
- Käthe Dorsch
- Willy Fritsch
- Heinrich George
- Curt Götz
- Käthe Gold
- Gustaf Gründgens
- Paul Hartmann
- Paul Henckels
- Trude Hesterberg
- Marianne Hoppe
- Brigitte Horney
- Emil Jannings
- Friedrich Kayßler
- Franziska Kinz
- Eugen Klöpfer
- Hermine Körner
- Viktor de Kowa
- Zarah Leander
- Harry Liedtke
- Theodor Loos
- Maria Paudler
- Harald Paulsen
- Ralph Arthur Roberts
- Heinz Rühmann
- Willi Schaeffers
- Agnes Straub
- Olga Tschechowa
- Luise Ullrich
- Paul Wegener
- Grete Weiser
- Hilde Weißner
- Ida Wüst

Es erzählen: Hans Albers, Georg Alexander, Paul Bildt, Willy Birgel, Käthe Dorsch, Willy Fritsch, Heinrich George, Kurt Götz, Käthe Gold, Gustaf Gründgens, Paul Hartmann, Paul Henckels, Trude Hesterberg, Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Emil Jannings, Friedrich Kayßler, Franziska Kinz, Eugen Klöpfer, Hermine Körner, Viktor de Kowa, Zarah Leander, Harry Liedtke, Theodor Loos, Maria Paudler, Harald Paulsen, Ralph Arthur Roberts, Heinz Rühmann, Willi Schaeffers, Agnes Straub, Olga Tschechowa, Luise Ullrich, Paul Wegener, Grete Weiser, Hilde Weißner, Ida Wüst.

Die Künstler berichten in diesem Buche mit Humor, sehr viel Humor sogar, freimütig und offen von ihrem Werden, ihren Künstlerfahrten, von Begegnungen mit berühmten Persönlichkeiten und von vielen, bisher völlig unbekanntem Dingen rein privater Art. — Dieses Buch mit seinen menschlich warmen Schilderungen, seinen vielen Bildern, dem Reiz des persönlichen Zaubers und mit dem unvergleichlichen Humor unserer Schauspieler ist nicht nur ein Geschenk, das Freude und Begeisterung schafft, sondern ein Stück Kulturgeschichte von bleibendem Wert.

Hier abtrennen!

**Umfang 372 Seiten**

**177 wundervolle**

**Privat- u. Rollenbilder**

**auf Kunstdruckpapier**

**Preis in Leinen**

**RM. 5.80**

(Porto 40 Pfennig)

## BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich bei der Buchabteilung der Filmwoche, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7 ..... Exempl.

### Schauspieler erzählen

zum Preise von RM 5,80 (Porto 40 Pf.) Betrag ist in Briefmarken — Scheinen — beigelegt, auf Postcheckkonto Berlin Nr. 1440 überwiesen — durch Nachnahme zu erheben. — Ausland nur gegen Voreinsendung.

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

- Margret S-g, Elberfeld. 1. Nichtarier. 2. Ja, hat viel zu tun. 3. Im Augenblick nicht festzustellen, aber gewiß gibt es die. — Sie können das fehlende Bild nur mit der betreffenden Nummer der Filmwoche zusammen bestellen. 0,38 RM.
- Max F-r, Freiburg. 1. 1889. 2. Etwa Mitte 20 alt. 3. 1910. 4. 1916. 5. Etwa 30. 6. 1908. 7. Etwa 30. 8. 1906.
- Maria W-k, Bochum. 1. Ist hier, nach wie vor. 2. Freut sich bestimmt, wenn er anerkannt und verehrt wird. Das braucht ja nicht aufdringlich zu sein. 3. Alle Tage kann niemand Schokolade vertragen. 4. Will er ja gar nicht. 5. Seien Sie unbesorgt, es bleibt alles beim alten. 6. Würde alles mitfühlen. 7. Sehr, sehr gefühlvoll, wirklich, das spürt man. 8. Ueberflüssige Sorge, aber nun wieder Kopf hoch und das Leben nicht vergessen.
- Margot H-r, Münster. 1. Stimmt. 2. Nein, versuchen Sie es noch mit der bisherigen Anschrift. 3. Erscheint nicht. 4. Nein. 5. Gustav Fröhlich nicht verheiratet. 6. Im „Angriff“ stand es auch, von Bruno Mussolini geschrieben. Solche Entdeckungen werden wir wohl noch mehr machen. 7. 21. 8. Doch. Hat viel zu tun, ist in München.
- Hedwig W-y, Riga. 1. In Spanien. 2. 21. 3. 30. 4. Ja. 5. 38. 6. Ja. Warum sollen Sie nicht dürfen.
- Inge B-l, Berlin. 1. 1911. 2. 1914. 3. Berlin W 15, Schlüterstraße 41 a. 4. Nein. 5. Nein. 6. Ein Fliegerfilm, Titel noch nicht bekannt. 7. Machen wir. 8. Zuletzt 1936, neues folgt.
- Waria H-t, Münster. 1. Noch nicht, kommt aber bald. 2. Natürlich. 3. Außenaufnahmen ja. 4. Etwa Mitte 40. 5. Etwa seit 1927. 6. Camilla Horn in „Faust“, „König der Bernina“, „Jugendrausch“, „Frauengasse von Algier“, „Die Königsloge“, „Die Drei um Edith“, „Fundvogel“, „Der fröhliche Weinberg“, „Mein Herz gehört dir“, „Die große Sehnsucht“, „Sonntag des Lebens“, „Hans in allen Gassen“, „Das Lied der Nationen“, „Ich geh aus und du bleibst da“, „Leichtsinnige Jugend“, „Die fünf verfluchten Gentleman“, „Der Frechdachs“, „Moral und Liebe“, „Der rote Reiter“, „Wenn ich König wär“, „Der letzte Walzer“, „Weiße Sklaven“, „Sein letztes Modell“, „Gauer in Frack“, „Fahrendes Volk“, „In geheimer Mission“, „Rote Orchideen“. 7. 1916. 8. 6. 6.
- Susanne L-n, Berlin. 1. Etwa Anfang 30. 2. Mit Elsi Schoerer. 3. Esch a. d. Alzette. 4. Eine Karte von René Deltgen da, Nr. 2030/1. 5. Ausverkauft. 6. 37 Jahre. 7. War doch in Heft 17/1938.
- Juliska W-n, Halberstadt-L. Ueber diesen Darsteller haben wir kein Material mehr, da er im deutschen Film nicht mehr tätig ist.
- Inge K-n, Rostock. 1. Lillian Harvey, Berlin-Charlottenburg, Kurländer Allee 55. 2. Carsta Löck, Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 48. 3. Marika Röck, Babelsberg, Domstraße 11/12. 4. Jutta Freybe in Berlin geboren. 5. Schwedin. 6. 21 Jahre. 7. Nicht bekannt. 8. Vor dem 18. Jahr hat es keinen Zweck, sich zu melden. Fragen Sie bei der Deutschen Filmakademie, Babelsberg-Ufastadt, an.
- Horst L-g, Görlitz. 1. 27 Jahre. 2. Nein. 3. Ja, seit kurzem. 4. 28. 5. 29. 6. 32. 7. Etwa 30. 8. 28.
- Eva F-r, Schleusingen. 1. Zarah Leander am 15. 3. in Karlstadt (Schweden) geboren. 2. Erika Meingast. 3. Ja, 34 Jahre. 4. 21, in Berlin. 5. 1911, Leipzig. — Filme in Heft 30/1938. 6. Birgel am 19. 9. in Köln geboren. 7. „Der Vierte kommt nicht“.
- H. R-e, Wittenberg. 1. 41. 2. 9 Jahre. 3. 34. 4. 10. 5. 34. 6. 28. 7. Wolf Albach-Retty. 8. Rosemarie.
- Heinz H-n, Jork. 1. Ilse Werner am 11. 7. geboren. 2. Erste Vermutung könnte stimmen. 3. Nein. 4. Ja. 5. Wien IV, Waaggasse 10. 6. 10. 1. 7. Erste Vermutung stimmt. 8. Hannelore Schroth, Berlin-Wilmersdorf, Duisburger Straße 2a.
- Irmgard Gr., Ulm. 1. 46. 2. 21. 3. Mitte 20. 4. Nein. 5. Nein. 6. Na also. 7. Anfang 20. 8. „Wasser für Canitoga“, „Casanova“.
- Waltraud S-g, Graz. 1. Sie war es. 2. Etwa seit Weihnachten. 3. Nichts dergleichen bekannt. 4. Stefanie Herzog. 5. Ja. 6. Scheint so. 7. Ebenso. 8. Nicht bekannt.
- Liselott D-r, Graz. 1. Leider nicht. 2. Auch nicht. 3. 10 und 11 Jahre. 4. Nichts dergleichen bekannt. 5. Eine zehnjährige Tochter. 6. Nicht bekannt. 7. Hat er nicht verraten. 8. Auch nicht.
- Heinz aus Breitenau. 1. 34. 2. 21. 3. Ebenso. 4. 28. 5. 34. 6. Etwa 30. 7. Unbekannt. 8. Nichtarier. — Anschrift liegt nicht mehr vor, könnten sie hier nicht verraten. Inserieren Sie.
- Elsamaria R-l, Hanau. 1. 34. 2. Soll erwogen werden, etwas Ähnliches kommt sicher, allerdings nur von erstgenannter Künstlerin.
- Ilse V-t, Stuttgart. 1. „Die Fahne.“ 2. Ja. 3. Ehemalige Darstellerin. 4. 1899. 5. Einen Sohn. 6. Ja. 7. Grüße werden ausgerichtet.
- Fritz St-r, Langegg. 1. Erfahren Sie durch die Reichsfachschaft Film, Berlin SW 68, Friedrichstr. 210. 2. Nicht bekannt. 3. Siehe oben. 4. Sicher.
- Hans Dieter F-r, Düsseldorf. 1. 21. 2. Stockholm. 3. „Jugend“, „Verwehte Spuren“, „Das unsterbliche Herz“. 4. 21. 5. Nein. 6. Nein, in Berlin. 7. Von „Ihr“, ja, von ihm nicht.
- Irma S-s, Ortelburg. 1. Ja. 2. Nie gewesen. 3. 21. 3. u. 4. Film sogar in Berlin, allerdings nur in spanischer Sprache. — Alter gesondert erfragen.
- Lotte S-s, Bochum. 1. Hat sich mehr der Bühne zugewandt. 2. Nicht bekannt. 3. Warum denn? — Sie können doch ihre Post austauschen. — Außerdem ist sie noch gar nicht hier. 4. 41. 5. Stimmt. 6. Anfang 20. 7. Selten, hat wenig Zeit. 8. 31.
- Werner P-I, Hannover. 1. Wir haben es leider auch wieder vergessen. Aber eine große Musikalienhandlung muß es herausfinden. Oder können Sie sich nicht an einen Musiker wenden? 2. 21. 3. Dieses Lied ist nicht auf Schallplatten zu haben, Komponist Emigrant.
- Gertrud S-z, Braunschweig. 1. 1892. 2. Berlin W 8, Lennéstraße 7. 3. Ja. 4. Etwa seit 1925. 5. Nein.
- Paul T-r, Goslar. 1. Fragen Sie bei der Deutschen Filmakademie, Babelsberg-Ufastadt, an. 2. Ebendort. 3. 21. 4. 18. 5. Anfang 20. 6. Anfang 20. 7. Berlin-Steglitz, Arndtstraße 33. 8. Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 14. Quittung brauchen Sie nicht einsenden, Fragen sind „zollfrei“.
- Michael M-h, Müstereifel. 1. Mitte 20. 2. Carla Rust in „Frau Sylvain“, „Der Lachdokter“, „Revolutionshochzeit“, „Liebesbriefe aus dem Engadin“, „Liebele und Liebe“, „Dir gehört mein Herz“. 3. Keine. 4. Nein. 5. 30. 6. Burgdamm bei Bremen. 7. Kommt in Kürze. 8. Abwarten.
- T. R-r, Würzburg. „Maskerade“ war der erste Film von Paula Wessely.
- Anni M-l, Neu-Isenburg. 1. Keine Spur. 2. Berlin W 8, Lennéstraße 7. 3. Finden Sie in Heft 48/1938. 4. Nein. 5. 46. 6. Anfang 20. 7. Berlin-Grünwald, Seebergsteig 2. 8. Mitte 30.
- Helmuth F-y, Heilbronn. 1. Zur Zeit München, Hotel Königshof. 2. Liegt nicht vor. 3. In München. 4. Nein. 5. Anfang 20.
- R. V., Geiselal. 1. 1892. 2. Mitte 20. 3. Mitte 20. 4. 1905. 5. 1897. 6. 1911. 7. 1919. 8. 1902.
- Ruth G-f, Berlin. Gibt es nicht als Buch, was meinten Sie denn? Eine Art Jahrbuch? Haben wir nicht.
- Gertrud G-g, Oels. 1. Geschieden. 2. Nicht bekannt. 3. Nein. 4. Noch nicht, wenn er wieder mal hier ist. 5. Nicht bekannt. 6. Noch nicht bestimmt. Vorläufig leider keine Aussicht auf das Interview.
- Charlotte S-r, Dresden. Leider haben wir über diese genannte Tänzerin keinerlei Angaben.
- Carla Z-n, Wiesbaden. 1. Nein. 2. 1918. 3. 1911. 4. 9 Jahre, seit vier Jahren. 5. Noch nicht bestimmt. 6. 1918. 7. 1906 in Wien. 8. 1905 in Kiel.
- Rüdiger H-n, Pfaffenhofen. 1. Liegt noch nicht vor. 2. Dergleichen. 3. Nein. 4. Erledigt. 5. Dortselbst. 6. Auf Anfrage. 7. Ja. 8. Natürlich.
- Rolf M-r, Hamm. 1. Wenn wir etwas bringen. Sonst lassen Sie die Atelierberichte. 2. Bei unserem Buchverlag.

# Ich suche

In dieser Rubrik werden nur solche Anzeigen veröffentlicht, in denen Meinungsäusserungen, Briefwechsel usw. mit unserer Leserschaft gesucht wird. — Der Preis für eine einseitige Anzeige, d. h. für eine Anzeige in der Größe 10 mm hoch und 22 mm breit beläuft sich auf RM 1,50, für eine Anzeige 10 mm zweispaltig auf RM 3,00. Für Übersendung der eingehenden Briefe wird eine Postgebühr von 50 Pfennig erhoben.

## 2 junge Akademiker

wünschen Bekanntschaft mit netten vielinteressiert. Jg. Damen (bis 25 J.) zw. anreg. Gedank.-Aust. Jeder Brief wird beantwortet! Bildzuschriften erb. u. F.I.S. 5138 an d. Verlag.

## MÜNCHEN

Junger Herr, (22) Filmamateur, wünscht nettes Mädel in München (Studentin) zu gemeins. Theater- u. Kinobesuch kennen zu lernen. Bildzuschr. erb. u. F.I.S. 5140 a. d. Verl.

## Jg. Filmfreund (18 Jahre)

mit Auto, sucht 16-18 j. hübsches, schlankes Sportmädel zw. Briefw. u. Freizeitgestaltung. Bildzuschr. erb. u. F.I.S. 5145 an d. Verlag.

**Herr**, energisch, temperamentvoll, vielseitig interessiert, wünscht Briefwechsel mit reifer lebensbejahender Dame. Keine Alltagsnatur. Zuschriften, möglichst mit Bild, erbeten unter F.I.S. 5143 an den Verlag.

**Handelsschüler**, 16 J., w. sehnlichst Briefw. m. 2 hübsch. 16-17 j. Mäd., am liebsten a. Spanien od. Schweden, spätere Zusammenk. Bildzuschr. erb. u. F.I.S. 5131 a. d. V.

**Polizeiwachmeister**, Schutzpolizei Berlin, 25 J., w. Briefw. m. nett. jg. Mädel. Alle Briefe werden beantw. Nur Bildzuschrift. erb. unt. F.I.S. 5148 an d. Verl.

**27 j. Mädel** wünscht in Düsseldorf großen nett. dunkl. Filmfreund evtl. mit Auto kennenzulernen. Bildzuschr. erb. unt. F.I.S. 5132 a. d. V.

**Filmfreund**, 21 J., w. in Hamburg hübsch. nett. Mäd. zw. gem. Kinobes. u. Ged.-Aust. kennenzulernen. Bildzuschr. erb. unt. F.I.S. 5133 a. d. V.

**Jg. geb. h. Filmfreundin** (Berlin) w. sich geb. Kameraden (Autosp.) zur Verbr. d. Freizeit. Zuschr. erb. u. F.I.S. 5134 a. d. V.

**Jg. Filmfreund** (19 J.) möchte gern mit nett. Mädel in Briefw. treten. Bildzuschr. erb. unt. F.I.S. 5135 a. d. V.

**2 Freundinnen a. Köln**, 16 Jahre., such. Briefw. mit jg. Herrn. Zuschr. evtl. m. Bild a. R.E. 16, Köln-Mülheim, postl.

**Jung. Filmfreund**, (20 J.) sucht in Berlin kunstliebendes Mädel zw. gem. Unternehm. kennenzul. Zuschr. erb. unt. F.I.S. 5136 a. d. V.

**Jg. Mäd. a. Sachs.** (geb. Graz.) m. gern ideal d. Film- u. Bücherfreund a. lb. a. Graz od. München, d. Briefw. kennenzulernen. Zuschr. mögl. mit Bild u. F.I.S. 5137 a. d. V.

## Freifrau v. Coburg

Weltbekannte, erfolgreiche Eheensammlerin seit 1912 sofort zu anreg. Partien veranlagt. Tägl. 4-7 Berlin, Grunewaldstr. 19 Nähe Bayr. Pflz. Tel. 260844

**Berlin. Filmfreund** 38, sucht ebensolchen zw. Kino- u. Theaterbesuchs. Zuschr. erb. unt. F.I.S. 5139 a. d. V.

Ich suche einen Brieffreund 20-25 J. (Freundin 17-20 J.) m. den ich teils u. Ged.-Aust. kann. Bin 17 1/2 J., aus Mitteld. Ausf. Bildzuschr. erb. unt. F.I.S. 5141 a. d. V.

**Dame** 40 Jahre, wünscht Briefwechsel m. gr. schlank. Herrn. Zuschr. erbeten unt. F.I.S. 5142 a. d. V.

**Junge Filmfreundin** sucht Briefwechsel m. 19 j. Filmfreund. Angebote unter F.I.S. 5144 an den Verlag.

**Jung. 18 J. Mädel** sucht Briefw. u. Ged.-Aust. mit gleichaltr. Mädel oder Herrn. Nur Bildzuschriften erb. unter F.I.S. 5146 an den Verl.

**Jg. hübsch. Filmfreund**, Künstl., sehr musikal., 17 J., wünscht mit 16 j. nettem hübsch. Mädel Ged.-Aust. Bildzuschr. erb. u. F.I.S. 5147 a. d. V.

**Briefwechsel m. lustig. Filmfreundin** sucht 23 jährl. Berliner. Bildzuschr. erb. a. Postlagerkarte 39, Berlin SW 11

**Jg. Filmfreund**, 19 J., w. m. nett. jg. Mädel b. 20 J. in reg. Briefw. zu treten. Bildzuschr. erb. unter F.I.S. 5149 an d. Verl.

## Student

übernimmt in Berlin, Westen u. Vororte bis Potsdam unabhängige Arbeiten, wie Sekretariatsdienste, Be- u. Ausarbeitungen usw. Zuschriften erb. unt. F.I.S. 5150 an d. Verl.

## Charakter- und Lebensbeschreib.

bei Einsend. von Handschrift u. Geburtsdat. Wichtig bei Liebe, Ehe, Beruf usw. Honorar 3, 5, 10 M. Prosp. gr. Fritz Waschwili, Astrologe Essen-R., Emmastraße 2

# Rätsel

## DER FILMWOCH

Zur Beachtung! Für die Einsender richtiger Lösungen unserer Rätsel sind jeweils drei Preise, die in Büchern und Briefpapier-Kaffetten bestehen, ausgesetzt. Zugelassen zur Teilnahme ist jeder Leser der „Filmwoche“. Eingefickt wird nur die Lösung des Haupträtsels, also Silben- oder Kreuzworträtsels. Die Lösungen müssen 14 Tage nach dem Erscheinungsdatum der Nummer im Besitz der „Filmwoche“ sein. Die Veröffentlichung der Gewinner erfolgt vier Wochen nach Erscheinen des Rätsels. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise zur Verfügung stehen, entscheidet das Los. Ein Rechtsweg gegen die Entscheidung steht den Teilnehmern nicht zu.

### Silbenrätsel Nr. 5

A — a — a — a — ag — al — an — ar — da — do — dorf  
dri — dron — e — e — en — er — es — gne — he — ka — ke  
kra — le — ler — ler — lim — lu — mark — mat — mau — mel  
mis — na — na — nas — nau — nes — nur — o — ot — rer  
ring — se — sem — si — si — sor — stei — stig — te — te  
ten — ter — ter — the — tisch — tre — vi — wat.

Aus vorstehenden Silben sind 22 Wörter zu bilden, deren zweite und vierte Buchstaben, der Reihe nach gelesen, den Titel eines Films und die Namen zweier Darsteller nennen.

Die Wörter bedeuten: 1. Handwerker, 2. Stadt in Spanien, 3. Halsbinde, 4. Fisch, 5. Sommerfrische in Schlesien, 6. Göttin, 7. arabischer Geograph, 8. deutscher Dichter, 9. Amme, 10. Heeresabteilung, 11. Fraunname, 12. Teil der Ostmark, 13. spanische Landschaft, 14. persischer Teppich, 15. Nebenfluß der Weser, 16. Bankfach, 17. Unterhaltungsstätte, 18. Südfrucht, 19. Backware, 20. Handwerker, 21. Schlange, 22. Photo-Objektiv.

- |          |          |
|----------|----------|
| 1. ....  | 12. .... |
| 2. ....  | 15. .... |
| 3. ....  | 14. .... |
| 4. ....  | 15. .... |
| 5. ....  | 16. .... |
| 6. ....  | 17. .... |
| 7. ....  | 18. .... |
| 8. ....  | 19. .... |
| 9. ....  | 20. .... |
| 10. .... | 21. .... |
| 11. .... | 22. .... |

### Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 1 der „Filmwoche“

- Dattel
- Italien
- Erie
- Hooke
- Odeon
- Cicero
- Haken
- Zuave
- Einbaum
- Jaguar
- Treppe
- Saline
- Ruanda
- Eisenbahn
- Ikarus
- Selter
- Eklat
- Croydon
- Asket
- Riemen
- Straße

„Die Hochzeitsreise.“

Carsta Löck, Angela Salloker.

### Die Gewinner sind:

- Carl Born, Nordhausen, Bahnhof.  
L. Kuschel, Braunschweig-Lehndorf, St. Ingbertstr. 3.  
Hedwig Klose, Erfurt, Nerlystr. 2.

Die Preise gehen den Gewinnern durch die Post zu.

**Vollendet schöne Büste**  
ideale Form auch bei stark Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädlich. fachärztl. begutachtete **Hormon-Emulsion** Netar, beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Gold-Medaille  
**Ultraform**  
London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (Angebot: ob Präp. A zur Aufrichtig. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. disktr. Preis. gratis! Nur echt vom Hygiene-Institut, Berlin W 15/69

**Film-Kuriere**  
-Großphotos  
-Wochen  
aus eigener Sammlung verkauft. Anfragen unt. N.O.700 a. d. Verl.

## Mensch u. Sonne

von Surin. Ein kämpferisch-leidenschaftliches Buch für die große Idee der Freikörperkultur im arisch-olympischen Geist. Fast 100 Photos zeigen vorbildlich die Schönheit des weiblichen und männlichen Körpers. In Leinen einsch. Postgeld 5.-, Postschekk. Stuttgart 1588. Nachnahme 35 Pfg. mehr. Vertriebsanstalt f. Literatur Stuttgart — Feuerbach 27

## Dein Schicksal

Dein Geburtszeichen! Interess. Beschreibg. für 1939 gratis! Schreiben Sie sofort an Astro-Institut, Bin. NW7, Postf. 43, Abt. 6, Geburtstag ang. Freiw. Uek.-Beitr. j. Brfm.

## Gratis

Preisliste sendet Sanitätswhldg. Gummi Arnold, Wiesbaden, Fach 32/sch.

## Liebes- u. Eheleben

Eine offene Aufklärung, 286 S. RM 4,80. Postsch. Stg. 6588 Vertriebsanstalt f. Literatur Stuttgart — Feuerbach 27

Autogramme von **Renate Müller** und anderen Filmstars abzugeben. Hellmut Wendorf, Darmstadt, Riedlinger Straße 39.

**VERKAUFE** ca. 1000 I. F.K. u. Ausschnitt-Sammlungen. Anfragen u. W.J. 699 an den Verlag erbet.

## Wo sind Sie zu Picken?

Sind es Hüften, Leib, Waden, Fesseln oder Gesicht? Dann nehmen Sie Plumhoffs Fettschwamm Schlanke! — es wird in die Fettpolster einge-rieben — ist garantiert unschädlich. Die Schlanke!-Methode hat sich bei Damen und Herren seit 7 Jahren vortrefflich bewährt. — In Flaschen zu 7,80 M. und 4,80 M. Probel. 2,80 M. Nachnahmegebühr 40 Pfg. F.W. Plumhoff, Abt. 14 Berlin W 15.

## Graue Haare

Verschwinden wieder Prämi. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos R. G. H. Nummer 5 N 114

## GRETA GARBO

Ein Wunder in Bildern!



129 ganzseit. Bilder aus sämtl. Garbofilmen. Auf schwerem Kunstdruckpapier in Ballonleinen Gebunden **RM 4.80** (Porto 40 Pf.)

Bestellungen erbittet die Buchabteilung der „Filmwoche“ Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

So hoch

springt er vor lauter Freude über den günstigen Kamera-kauf beim



## PHOTO-PORST Nürnberg-O N. 5. 21

Verlangen auch Sie sofort kostenlos Sonderliste gebrauchter Apparate und neuen 224-seitigen Photo-Katalog J 21 von der Welt größtem Photo-Haus.

Verlagsgesellschaft: Filmschriftenverlag G. m. b. H. Erscheinungsort: Berlin SW 11, Dessauer Straße 7. — Hauptschriftleiter: Paul Ickes, Berlin-Steglitz. Stellvertreter und verantwortlich für Mode und Briefkasten: Waldemar Lütke, Berlin-Zehlendorf. — Anzeigenleiterin: Elly Werbelow, Berlin. — In Deutsch-Osterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, i. Fa. Buchhandlung und Zeitungsbüro Morawa & Co., Wien I, Wollzeile 11. — Kupfertiefdruck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. — D.A. 54 975 IV. Vj. 1938. Pl. 4. — Alle Zuschriften sind, mit Rückporto versehen, zu richten an die Redaktion der „Filmwoche“, Berlin SW 11, Dessauer Straße 7. Für unverlangte Einsendungen übernehmen wir keine Gewähr. — Telefon: Vertrieb und Anzeigenannahme: 19 15 26 / 19 15 27. Die Filmwoche erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer und die Postanstalten, im Abonnement und durch die Post monatlich 1,— Mark (einschließlich 8 Pfg. Postgebühren); hierzu 6 Pfg. Zustellgebühren. Abbestellungen sind nur zum Ablauf des Abonnements zulässig und müssen 14 Tage vorher beim Verlag eingehen. Für Einzulagen: Postscheckkonto Berlin 1440. In allen Fällen gilt als Gerichtsstand und Erfüllungsort Berlin-Mitte. Generalvertrieb für Deutschland: Gustav Großkopf, Berlin SW 68, Schützenstraße 29/30.

# Geschenke für den Filmfreund

## WECHSEL-RAHMEN

für die wöchentliche Kunstblatt - Beilage der „Filmwoche“

Ein sehr schöner fester Rahmen, der so eingerichtet ist, daß ein Kunstblatt gegen ein anderes leicht und schnell ausgetauscht werden kann.

Es ist deshalb ohne Schwierigkeit möglich, jede Woche das neue Kunstblatt der Filmwoche in den Rahmen zu bringen

In Gold- und Silberkarton lieferbar

Preis RM 1.20 (Porto 30 Pfennig)



## KUNSTLER-BIOGRAPHIEN

Preis je Buch RM 0.95 (Porto 15 Pf.)

Neu erschienen:

**Jutta Freybe**

Ein Mädchen setzt sich durch von Dr. R. Volz

**Robert Taylor**

Stern aus Hollywood von Dr. Werner Holl

**Albert Matteredstock**

Wie er wurde und wie er ist von Käthe Brinker

**Greta Garbo**

Dichtung und Wahrheit von Dr. Robert Volz

**Hans Söhnker**

Zwischen Bühne und Film von Dr. Robert Volz

**Gustav Fröhlich**

Künstler und Mensch von Dr. Werner Holl

**Magda Schneider**

von Dr. Werner Holl

**Shirley Temple**

Ein Kind geht zum Film von Dr. Robert Volz

**Carl Ludwig Diehl**

Der Weg eines Schauspielers von Dr. Robert Volz

**Zarah Leander**

Eine große Karriere von Käthe Brinker

**Lillian Harvey**

Ein Leben für den Film von Edith Hamann

**Clark Gable**

Amerikanische Filmlaufbahn von Dr. Robert Volz

**Vom Kintopp zur Filmkunst**

von Dr. A. F. Stenzel enthält die Biographien von: EMIL JANNINGS PAUL WEGENER ASTA NIELSEN

Alle Biographien sind reich illustriert und bringen viele kleine Züge aus dem Leben der Künstler. Die Bücher sind auf Kunstdruckpapier gedruckt mit je 4 Umschlagseiten 52 Seiten Inhalt, mit vielen interessanten Photos aus dem Privatleben der Künstler, sowie mit den besten Aufnahmen aus ihren Filmen

## FILM - ANEKDOTEN

Inhaltsverzeichnis:

Hans Albers als Photograph / Willy Birgel — ein wenig verkannt / Marieluise Claudius' erste Fahrt in die Fremde / Karl Ludwig Diehls Revanche / Gustav Diehls Hochzeitsreise / Lucie Englisch fährt Motorrad / Marta Eggerth auf dem Teufelrad / Jutta Freybe tanzt mit Fritsch / Willy Fritsch, der Schlagfertige / Clark Gables Erinnerung an Billy Garbo-Geschichten / Rudi Goddens erster Aufnahmetag / Lillian Harvey und ihr Double Karin Hardt hat Lampenfieber / Johannes Heesters in gefährlicher Lage / Carola Höhn und der Koffer des Herrn X / La Jana und die Goldmünzen / Der schüchterne Paul Kemp / Paul Klingers Geistesgegenwart Hansi Knoteck und der Zigeuner / Hilde Körber hat einen kleinen Schwips / Ingeborg von Kusserows Tanz im Dunkeln / Zarah Leanders Fächer / Die „goldige“ Jeanette MacDonald / Albert Matteredstock inkognito Anny Ondra, das Skihäsel / Sabine Peters' schwarzer Tag / Eleanor Powells guter Freund / Hilde Sessak erzählt ein seltsames Tiererlebnis / Gelächter um Leo Slezak Viktor Staal, ein vollkommener Reiter / Hilde Schneider, das Mädchen vom Oos-Bach / Als Karl Schönbeck auf Casanovas Pfaden lustwandelte ... / Margit Symos Abenteuer in St. Pauli / Robert Taylor — gentlemanlike Was Luis Trenker als „Star“ erlebte / Shirley Temple und der Degenschlucker / Wenn Spencer Tracy den Anzug gehabt hätte ... Anneliese Uhligs „Flucht“ / Als Ida Wüst einen Friseursalon hatte ... / Heinz Rühmann, der Pseudokapellmeister

### Film-Anekdoten 1939



Das Buch enth. 100 Seiten (Format 15,5x23 cm), auf Kunstdruckpapier mit Kurzgeschichten, verschiedentlich kurz. Lebenslauf u. 46 Photos Ihrer Filmieblinge.

Preis RM 1.95 (Porto 30 Pfennig)

In der gleichen Ausführung mit ebenfalls äußerst interessantem Inhalt sind noch erhältlich: Film-Anekdoten 1938 (Band IV) Preis RM 1.95 (Porto 30 Pf.) Film-Anekdoten 1937 (Band III) RM 1.95 (Porto 30 Pf.)

## KUNSTBLÄTTER - ALBEN

In zwei Ausführungen lieferbar!



Album für 52 Kunstblätter in vornehmer dunkelbrauner Lederfarbe mit Goldaufschrift „Kunstblätter der Filmwoche“

RM 4.— (Porto 40 Pf.)

Album für 26 Kunstblätter passend zur Sammelmappe „Filmwoche“ in schönem hellbraunem Mattleinen mit Goldaufschrift „Kunstblätter der Filmwoche“

RM 2.50 (Porto 40 Pf.)

Bestellungen erbeten an die Buchabteilung der Filmwoche

Berlin SW 11, Dessauer Str. 7

## FILMPOSTKARTEN-ALBEN

### Das große Filmpostkartenalbum

trägt als Titel zwei Bilder bekannter Filmstars in Goldrahmen, für 200 Karten eingerichtet. In hervorragender Eidechsenfarbe und Rohleinen erhältlich.

Format 27,5x34 cm Preis RM 2.75 (Porto 40 Pf.)

### Das Filmpostkartenalbum

für 100 Karten eingerichtet, die elegante und beliebte farbige Naturkartonausführung.

Format 25x17,5 cm Preis RM 1.25 (Porto 30 Pf.)



### Filmpostkartenalbum

„Unsere Filmieblinge“ mit Raum für 96 Karten in der bekannten beliebten Silberkartonausführung.

Format 24x32 cm Preis RM 1.— (Porto 40 Pf.)

### Filmpostkartenalbum

„Unsere Filmieblinge“ mit Raum für 48 Karten in Naturkarton

Format 15x18 cm Preis RM 0.60 (Porto 30 Pf.)